

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

Telephon-Nr. 334.

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amliches Organ.

Anzeigegebühr für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

Telephon 334.

Nr. 133. 1907.

Samstag, den 9. November.

23. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Die Rekrutenverteilung in Berlin. Im Berliner Aufgange fand am Donnerstag die Rekrutenverteilung bei prächtigem Frostwetter in Gegenwart des Kaisers statt. Der Kaiser, der vorher den Reichskanzler besucht hatte, kam mit dem Kronprinzen von Schweden, mit unserm Kronprinzen und dem Prinzen Giselher. Die Mannschaften hatten im Bierd. Aufstellung genommen, inmitten stand der Feldmarschall. Der Kaiser begrüßte die Rekruten, die darauf nach Ansprachen des evangelischen und des katholischen Bischofs in die Rekrutenverteilung überführt wurden. Der Verteilung folgte eine mit lauter Stimme gehaltene Rede des Kaisers. Die Kaiserin und ihre Tochter sahen der Feier von einem Schloßfenster aus zu. In seiner Ansprache erwähnte der Kaiser die Mannschaften an die treue Erfüllung ihrer Pflichten. Sie sollten des Vorzugs eingedenk sein, bei der Garde dienen zu dürfen, und sollten Gottesfurcht, Selbstdisziplin und treue Kameradschaft üben.

Unsere Kaiserin hat nun doch den fürmischen Bitten des englischen Königs nachgegeben und sich entschlossen, ihren kaiserlichen Gemahl auf der Besuchsreise nach Windsor zu begleiten. Die hohe Frau wird trotz der Herzlichkeit, mit der die Einladung an sie wiederholt wurde, dabei bei ihren Kindern geblieben, wenn die Windsor, an denen Prinz Dolar und seine Braut erkannt waren, auch nur zu den letzten Besorgnissen Anlaß böten. Der König und die Königin von England haben der deutschen Kaiserfamilie zweifellos die Versicherung gegeben, daß sie ihrerseits eine Anwesenheitsgefahr bei Windsor ganz und gar nicht fürchten.

Unser Kaiser, der nach dem achtstägigen Aufenthalt in England ein paar Wochen auf der durch ihre kaiserlichen Vorfahren berühmten Insel Wight verleben wird, geht am Sonntag abends an Bord der „Hohenzollern“ auf der Höhe der genannten Insel einzuweisen. Das englische Geschwader unter Lord Curzon empfängt die kaiserliche Jagd und begleitet sie nach Portsmouth, wo der Kronprinz und der Prinz von Connaught, als Vertreter des Königs von England, den Kaiser begrüßen werden. Der Bürgermeister von Portsmouth überreicht dem Kaiserpaar eine Adresse. Erst am Montag nachmittags gegen 4 Uhr treffen der Kaiser und die Kaiserin im Schloß Windsor ein.

Das spanische Königspaar, das zur Zeit gleichfalls Gast der englischen Königsfamilie ist, hat seinen Wiener Besuch auf das nächste Jahr verschoben, um dem Kaiser Franz Joseph vorläufig jede Anstrengung zu ersparen. Auch durch diese partei, aber offenbar durch die Lage veranlaßte Rücksichtnahme erhält, wie schonungsbedürftig Kaiser Franz Joseph noch immer ist.

Der Besuch unseres Kaiserpaars in Holland soll einer Meldung aus dem Haag zufolge in der ersten Hälfte des Monats Dezember stattfinden. Der Kaiser und wahrscheinlich auch die Kaiserin werden in diesem Falle nicht ganz vier volle Wochen auf der Insel Wight Aufenthalt nehmen.

Aufrichtigen Dank verdient die wahrhaft herzliche Art und Weise, mit der die Mehrzahl der Londoner Blätter den Besuch des deutschen Kaiserpaars und alle damit zusammenhängenden Einzelheiten bespricht. Bleibt diese Stimmung von Bestand, dann werden Deutsche und Engländer doch noch gute Freunde.

Ein Pony für den Prinzen Wilhelm, den Sohn des Kronprinzen, ist in Potsdam eingetroffen. Der Kronprinz erwirbt das Tier von einem Berliner Händler, wo er es gesehen hatte. Der Pony erhält einen Korbhals, in dem Prinz Wilhelm sitzen wird, wenn er im Park des Neuen Gartens ist.

Die Prinzessin Monika kommt im Mai nach Dresden. Die Erzherzogin soll die Prinzessin Johann Georg, die Schwägerin des Königs von Sachsen, leiten.

Der greise Herzog Ernst von Altenburg ist an Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh erkrankt. Dieweil besteht nicht, Schlaf und Appetit sind befallend.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg trifft nun an diesem Sonntag in Berlin wieder ein, um am Orte seines Amtes die Geschäfte zu leiten und die letzte Hand an die Aufstellung der kolonialen Forderungen an den Reichstag zu legen.

Der älteste deutsche Korpschef, Pastor Bassow in Goldberg in Mecklenburg ist an seinem 99. Geburtstag vor wenigen Tagen gestorben.

Die deutsch-schwedischen Glaubensbrüder. Auf ein Jubiläumstelegramm der Teilnehmer an der Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle in Rügen erwiderte König Dolar von Schweden u. a.: „Das Band, welches schon lange die evangelischen Glaubensbrüder in Deutschland und Schweden vereint, wird hierdurch noch fester zusammengeknüpft. Ich habe die feste Zuversicht, daß dieses auch in Zukunft bestehen und noch an Kraft gewinnen wird.“

Ein in die Annahme der Börsengesetz-Novelle durch den Bundesrat. Der Bundesrat hat in seiner jüngsten Sitzung die Novellen zum Börsengesetz, das Hauptstück in den angekündigten Zugeständnissen an berechnete liberale Forderungen, einstimmig angenommen. Die einstimmige Annahme beweist, daß sich die Vorlage auf einer mittleren Linie hält, und wohl gangbar ist. Die Novelle wird dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt am 22. Nov. zugehen, entgegen den vielfach gehegten Erwartungen vorher aber nicht veröffentlicht werden. Von der Ausfertigung der ursprünglichen Absicht der sofortigen Publikation nahm der Bundesrat aus nicht näher bezeichneten Gründen Abstand.

Der Reichsanzeiger macht bekannt, daß der preussische Landtag am 26. d. Mts. zusammentritt.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

— Annen. 9. Nov. (Eine fürchterliche Raubjagd) spielte sich in vergangener Nacht hier in der Bahnhof- und den benachbarten Straßen ab. Nach durchgerechnem Abend gerieten dort eine Anzahl Gladmacher in heftigen Streit und gegenseitige Schlägerei, bei welcher es derart laut herging, daß wohl kein Bürger in der Nachbarschaft weiter schlafen konnte. Einer der Teilnehmer schrie und quälte so entsetzlich, als wenn er abgestochen würde. Beim unverzüglichem Erscheinen

der Polizei wichen die Raubjäger durch die Wilhelm- und Kirchstraße aus, wurden aber bald von den Beamten und der Polizeihundes zur Gasse, so daß die Namen aufnotiert werden konnten. Ein gepfeffertes Strafmandat ist für alle 10 Exzedenten schon unterwegs.

(Eine Schlägerei) spielte sich in der Nähe der Bittenerstraße zwischen mehreren jungen Leuten ab. Einer davon wollte zum Messer greifen. Sein Vorhaben wurde aber frühzeitig bemerkt und er daraufhin derart durchgeprügelt, daß er kaum nach Hause kommen konnte.

(Rohheit.) Der ruhig arbeitende Platanenarbeiter von D. wurde auf einem hies. Werke ohne jegliche Ursache von dem Arbeiter B. angegriffen und mittels einer schweren Schaufel so erwischt am Kopf verletzt, daß der mißhandelte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der rohe Täter wurde zur Anzeige gebracht.

(Eine böse Suppe) brachte sich der auf einem hiesigen Werke beschäftigte Dachdecker K. ein. Nachdem er sich erst den nötigen Mut angetrunken hatte, machte er derartigen Krach auf dem Werke, daß er zur Ruhe aufgefordert werden mußte. „Ein freier Handwerker läßt sich so was nicht bieten“, sagte er und verlangte sofort seine Entlassungspapiere. Diese wurden ihm zur Verfügung gestellt und bekam nun K. beinahe einen Todesangriff, als er die Entlassung machte, daß ihm nach der Arbeitsordnung 6 Schichtlöhne einbehalten worden waren. Der Mann machte sich des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung und der Bedrohung eines Verbrechen schuldig und mußte daraufhin von der Polizei in Haft genommen werden. Heute wurde K. dem Amtsgericht Bitten zugeführt.

(Schadenfeuer.) Zwei kleine Buben schlichen sich während der kurzen Abwesenheit ihrer Mutter heimlich in das Schlafzimmer, spielten dort vergnügt mit Streichhölzchen und entzündeten dadurch ein Schadenfeuer, wodurch ein Dierbett und Kleidungsstücke verbrannten. Glücklicherweise begannen die beiden Brandstifter beim Anblick ein fürchterliches Geschrei, wodurch die Erwachsenen aufmerksam wurden und das Feuer löschen konnten.

(Kriegsverbrechen.) Am morgigen Sonntag hält der hies. Kriegerverein im Hofe seine Monatsversammlung ab. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung werden nicht nur alle Mitglieder, sondern auch die jetzt zur Entlassung gekommenen Reservisten, von denen heimlich kein Entlassungsbefehl erteilt wird, aufmerksam gemacht. Siehe auch Inserat in vor. Nr.

(Kirchenkonvent.) Der ev. Kirchenrat beschäftigt am einem der nächsten Sonntage ein größeres Kirchenkonvent zu veranstalten, in welchem außer mehreren Orgelspieler und Gesangsvereinen der Chor als Hauptnummer das große Kirchenchoraleatorium von Bach zum Vortrag bringen wird. Näheres wird in den nächsten Tagen durch Inserat bekannt gegeben.

— Annen. 8. Novbr. (Schwinderinnen in Schwesterntracht.) Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß junge Mädchen in Schwesterntracht in Dortmund, Bitten, Bochum und anderen Orten — angeblich für das Evangelische Diakonissenhaus in Bitten — gesammelt oder Sprüche und Schriften verkauft haben. Es muß dringend davor gewarnt werden, solchen Persönlichkeiten etwas abzunehmen oder ihnen zu geben. Die Schwesterntracht schützt leider vor Täuschungen nicht; es ist wiederholt vorgekommen, daß Unberufliche die Schwesterntracht mißbraucht haben. Das Diakonissenhaus in Bitten läßt niemals Schriften verkaufen. Es sendet auch niemals Schwestern aus, um Beiträge zu erbitten, ohne genügende schriftliche Beglaubigung. Es wird daher von Seiten des Diakonissenhauses in Bitten dringend gebeten, jede Schwester, die um Gaben bittet, ohne den betreffenden Familien persönlich bekannt zu sein, nach ihrer Beglaubigung zu fragen.

— Annen. 9. Nov. (Das Porto im Ortsverkehr.) Ein Kopf in der Postverwaltung ist jetzt endlich abgetrennt worden. Die am 1. Juli 1906 erfolgte Aufhebung der ermäßigten Portofürs für die im Orts- und Nachbarkreisverkehr beförderten Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere hat bekanntlich die eigenartige Folge gehabt, daß offen verpackte und als solche äußerlich bezeichnete Drucksachen im Gewicht von 100 bis 250 Gramm und Warenproben und Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 250 Gramm einer höheren Portoberechnung unterliegen als verschlossene Briefe. Während diese im Ortsverkehr bis zum Gewicht von 250 Gramm für 5 Pfennig befördert wurden, kosteten jene Sendungen im Orts- wie im Fernverkehr 10 Pfennig Porto. Die Berliner Handelskammer hat beim Reichspostamt bereits im November d. J. die Unhaltbarkeit jener Vorschriften zur Sprache gebracht und um Abhilfe ersucht. Der Staatssekretär hat jetzt diesem Wunsch entsprechen; die Berliner Handelskammer erhebt auf ihren Antrag unter 28. Oktober d. J. folgenden Bescheid: „Die Postanstellen sind angewiesen worden, im Orts- und Nachbarkreisverkehr bei Drucksachensendungen im Gewicht von mehr als 100 bis 250 Gramm und bei Sendungen mit Warenproben, Geschäftspapieren oder zusammengepackten Gegenständen (§ 11 der Postordnung) bis zum Gewicht von 250 Gramm in denjenigen Fällen, in denen diese Sendungen nach der Briefbox (5 Pfennig) frankiert, jedoch nicht briefmäßig verschlossen sind, bis auf weiteres über die offene Verpackung und die Bezeichnung „Drucksache“, „Warenproben“ u. dgl. hinwegzusehen, sowie von der Nachtaxierung Abstand zu nehmen.“

— Annen. 8. Novbr. (Ein Feind des Eisenbahnverkehrs) sind die Herbfeste, die dem Lokomotivpersonal den freien Ausguck nehmen und eine gefährliche Quelle der Schienen erzeugen. Bei den sich in der jüngsten Zeit wiederholt mehrenden Eisenbahnunfällen spielt denn auch fast stets der Nebel seine verhängnisvolle Rolle. Über den neuesten Eisenbahnunfall wird aus Bünde in Biffalen gemeldet: Ein von Bissum kommender Güterzug stieg infolge dichten Nebels auf einen auf dem Bahnhof Holzhausen rangierenden Viehzug. Mehrere Wagen entgleisten, ein Hilfsbremsen wurde getötet. — Das Eisenbahnunglück bei Dülken im Rheinland, wo eine Lokomotive in das Stationsgebäude hineinfuhr, entstand dadurch, daß die Schienen nach waren. Die Bremsen und der Gegenbruch der Maschine blieben infolgedessen wirkungslos und die hinten laufenden schwerbeladenen Güterwagen prallten auf die Personenwagen, die verunmündet wurden. Der Bremsbock wurde überannt, dann fuhr die Lokomotive durch ein Fenster des Stationsgebäudes in den Raum der Fahrkartenausgabe und Stations Telegraphie. Die Familie des Bahnhofswirtes, die im ersten Stock wohnt, sprang entsetzt aus den Betten, im Glauben,

ein Erdbeben habe das Stationsgebäude zum Einsturz gebracht. Das Gebäude ist derart beschädigt, daß es abgetragen werden muß. Die Zahl der verletzten Personen beträgt 9.

— Bitten. 9. Nov. (Interessante Entscheidung.) Die hiesige Polizeibehörde hatte eine Verordnung erlassen, die das Ausstellen der Waren in den Ladeneingängen verbietet. Nachdem durch mehrere schöffengerichtliche Urteile in Sachen Wiedemann die Unhaltbarkeit der Verordnung festgestellt worden war, hat jetzt der Bezirksauschuß in Arnsberg die bei den Geschäftleuten sehr verhasste Verordnung aufgehoben.

— Bitten. 9. Nov. (Ueberrfahren) von einem Fuhrwerk wurde vor etwa 14 Tagen auf der Chauffee nach der Kälterherdt der Dachdeckergehilfe Bedmann. Dem Bedauernswerten mußte nunmehr das rechte Bein amputiert werden. Gegen den Führer des betr. Fuhrwerks ist die Untersuchung eingeleitet worden.

— Schnee. 8. Nov. (Gredellat.) Dem Herrn Schulte-Muntenbed hier, haben vor einigen Tagen rohe Buben zwei wertvolle Fenster-scheiben zerschlagen. Die gemeinen Burschen sind ermittelt und werden sie daher ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

— Schnee. 7. Nov. (Gefahren) wurde aus der Baubude des Herrn Litz ein Kasten mit Verbandstoffen und Zubehör, die dort aufbewahrt wurden. — Mißhandelt mit einem Stein wurde der bei der Kanalisation beschäftigte Gedarbeiter Plath. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Krudel. 9. Nov. (Verbrannt.) Auf Bege „ver. Biendahlbant“ ereignete sich am Donnerstagabend eine Explosion schlagender Better, bei der die Vergleute Liffert von Hombruch und Dahlhoff von Annen verbrannt wurden. L., der lebensgefährliche Verletzungen erlitt, wurde dem Marienhospital in Hombruch zugeführt, während D., der weniger gefährlich verbrannt wurde, nach Bitten ins Krankenhaus gebracht wurde.

— Saltingen. 9. Nov. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Maurermeister Aug. Bernick hier feiern heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Viele und herzlichste Glückwünsche werden dem Jubelpaare heute dargebracht; auch wir schließen uns denselben an.

— Eichlinghofen. 4. Nov. (Kommunalversammlung.) Auf gestern war eine Versammlung für die Kommunalwähler von Eichlinghofen, Saltingen und Persebeck im großen Saale des Wirts Bagner einberufen, welche auch von Seiten der Arbeiterchaft gut besucht war. Die ausstehenden Vertreter erstatteten Bericht über ihre Tätigkeit während der Wahlperiode, woran sich dann eine rege Debatte anschloß. Für die nächste Periode wurden Forderungen aufgestellt, wie Straßenbeleuchtung, gemeinsame Badanstalt und Einrichtung eines kommunal-Totenhofes, deren Erfüllung aber in ansehnlicher Höhe des hohen Steuerjahres von den bisherigen Vertretern nicht konnte in baldige Aussicht gestellt werden. Es wurden als Kandidaten aufgestellt für Eichlinghofen 2. Abt. Bergmann Heinrich, Wittmann, für die 3. Abt. bisheriger Vertreter Bergm. Wils. Koch, für Saltingen Bergm. Georg Manns und Heint. Erdbrügge, für Persebeck Bergm. Dörflich.

— Eichlinghofen. 6. Novbr. (Zur Feier des Reformationsfestes) veranstaltete die hies. evang. Gemeinde im Saal des evang. Vereinshauses eine außerordentlich und würdig verlaufene Feier, welche mit dem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet wurde. Dann hielt Herr Pastor Blomberg-Kirchhörde die Festrede. Der Jünglingsverein wartete mit einem Festspiele „Die Vertreibung der Salzburger“ auf. Da alle Mitwirkenden ihre volle Schülfigkeit zeigten, wurde ihnen lebhafter Beifall zuteil. Zum Schluß ergriß Herr Pastor Klemmer das Wort, um allen Mitwirkenden, den Rednern, dem Kirchenchor, dem Jünglingsverein und der ganzen Gemeinde für das schöne Gelingen der heutigen Feier Dank zu sagen.

— Kirchhörde. 5. Novbr. (Sitzung der Gemeindevertreter der Gemeinde Kirchhörde.) In der letzten, im Wiltichschen Lokale stattgefundenen Sitzung, die unter dem Vorsteher des Herrn Vorsteher Stord stattfand und der auch Herr Hauptmann Ammann zugegen war, waren erschienen die Gemeindevertreter Herr: Behnreich, Klaus, Diedrich, Stemann, Steinebach, Schmidt, Wiltich, Schmieding, Lomberg und Westermann. Außerhalb der Tagesordnung und aus Dringlichkeitsgründen wurde ein Beschluß betr. die Abfertigung für die Wasserleitung herbeigeführt. Von dem Erkenntnis des Kreisaußschusses des Kreises Hagen betr. den Antrag der Gemeinde Ende auf Beilegung eines Betriebszuschusses für das Steuerjahr 1905 wird Kenntnis genommen. Der Antrag ist abgewiesen. Desgleichen wird Kenntnis genommen von dem Verteilungsplan der königlichen Eisenbahndirektion Essen über das gemeindesteuerpflichtige Einkommen für das Steuerjahr 1907. Auf Barop-Hombruch entfällt ein Anteil von 88 005 Mk., auf Krudel 6095 Mk. und auf Löttinghausen 23 580 Mk. Von dem Beschlusse der Schulkommission Kirchhörde vom 17. Oktober te. betr. Errichtung eines vierklassigen evangelischen Schulgebäudes zu Hombruch wurde Kenntnis genommen. Der Bau soll vorläufig nicht erfolgen; es soll vielmehr Herr Rektor Bären und der Herr Ortschulinspektor ersucht werden, einen Bericht über die Einführung von Wandertassen einzuweisen. Von dem Beschlusse der Schulkommission Kirchhörde vom 17. 10. 07 betr. Zahlung einer Feuerungszulage an die Rektoren und Lehrpersonen für das Jahr 1907 wird Kenntnis genommen. Den Rektoren und Lehrpersonen mit Einschluß der Rektoratschullehrer, die zwei und mehr unterrichtende Kinder haben, soll für 1907 eine Feuerungszulage von 100 Mark gezahlt werden. Der Antrag des Stellens Jäger zu Hombruch auf Verlegung einer Treppe auf Gemeindebesitz wurde abgelehnt. Betr. Antrag des Hausvaters Klammer auf Gewährung einer Feuerungszulage wurde beschloffen, denselben infolge der Feuerung einer Bergpflanzungszulage für die Klassen des Armenhauses von 150 Mark für 1907 zu gewähren. Der Antrag des Sauerländischen Oberrats verlor auf Zahlung eines Zuschusses wurde abgelehnt. Von dem Vertragsumwurf der königl. Eisenbahndirektion in Essen über Abtretung von bahnfiskalischem Eigentum wurde Kenntnis genommen und derselbe genehmigt. Der Arbeiterkolonie Wiltichsdorf wurde

ine Beihilfe von 80 Mark bewilligt. Gegen die Verpachtung eines Gemeindegeländes an A. Reimann zu Hombruch fand sich nichts zu erinnern. Die Jahrespacht beträgt 14 25 Mark. Der Erlaß einer Polizeiverordnung über Anlage und Unterhaltung der Bürgersteige in der Dörfling-Hombruch wurde zurückgestellt. Der Bürgersteig vor der Rektorschule zu Hombruch soll mit Zementplatten wie veranlagt zum Preise von 280 M. belegt werden. Zur Prüfung des Haushaltsplanes der Gemeinde Kirchhörde für 1908 wurden die Herren Schmieding, Stelnebach und Schmidt gewählt. Nach Erledigung einiger Steuererlässe und Genehmigung eines Umfahrscheinens wurde die Sitzung geschlossen.

Dortmund, 7. Nov. (Todesfall.) Der Fabrikant Gerhard H. o. e. l. s., Begründer des Eisen- und Stahlwerks Hoesch in Dortmund und Stifter mehrerer Wohltätigkeits- und Besserungsanstalten der Stadt Dürren, u. a. auch des Dürren Stadttheaters, ist, der „Dürren Zeitung“ zufolge, vergangene Nacht im Alter von 80 Jahren in Dürren gestorben.

Alten, 8. Nov. (Von einem Polizeihund angefallen.) Als ein städtischer Arbeiter auf die Polizeiwache kam, wurde er von dem dortigen befindlichen Polizeihund angefallen, der ihm die Kleider vom Leibe riss und eine schwere Wunde im Bein beibrachte, so daß der Verletzte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Welfenbüsch, 8. Nov. (Rabenmutter.) Auf dem hies. Armenbureau erschien eine Polenfrau mit einem Kinderwagen, in welchem sie 4 Kinder gepackt hatte. Sie schob den Wagen in die Stube und sagte: „Kann ich jetzt Polizei für die Kinder sorgen!“ und ging dann davon. Die armen Kinder sind im Waisenhaus untergebracht.

Wieda, 8. Nov. (Schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn besitzen tut.) Am Dienstag fand im Vereinslokale Brand die monatliche Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins statt. Herr Bürgermeister Schulte-Mönting wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Eine recht lebhaft debattierte Verurteilung des Antrags über Anschaffung einer Vereinsmütze. Dieser Antrag fand heute zum drittenmal zur Beschlußfassung, und heute sollte nun dem erwählten Zylinderhut, der seit Gründung des Vereins bei besonderen Veranlassungen die Kameraden zierde, endgültig der Garaus gemacht werden. Nach längerem Hin und Her wurde zur Abstimmung geschritten, und der Zylinder errang noch einmal den Sieg, allerdings den Pyrrhusieg; mit drei Stimmen Mehrheit wurde seine Beibehaltung beschlossen. Die verurteilt, soll gegen diese Abstimmung Protest erhoben werden, da, wie behauptet wird, bei der Zählung der Gut- und Mißstimmten ein Irrtum vorgekommen sein soll.

Oberhausen, 7. Nov. (Unterzahlungen.) Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Hovenstein in der letzten Stadtverordnetenversammlung betragen die Unterzahlungen des früheren Stadtkassiers Rumpff 35 484 Mark. Die Stadt ist durch die Kautions, das Haus und Mobilität des Rumpff und ein von ihm gegebenes Darlehen für etwa 30 000 Mark gedeckt. Die von dem früheren Stadtkassier-assistenten Sommer unterschlagene Summe beläuft sich auf 2400 M.

Sollingen, 7. Nov. (Die Blutrache der Kroaten.) Der Stiefbruder des hier ermordeten kroatischen Schächtmeyers Berle, den die Nachricht von der Tat nach Sollingen trieb, mußte verhaftet werden, weil er mit einem Dolch bewaffnet, Angehörige der Brüder Gerngarm umzubringen drohte. Der Kroat hat geschworen, Rache zu nehmen.

Wettershausen, 6. Novbr. (Erstochen.) In der Bierhalle der Friedrich-Alfred-Hütte entstand zwischen mehreren Personen ein Wortwechsel, wodurch der Verwalter sich veranlaßt sah, einige Gäste aus dem Lokal zu weisen. Als sich zwei Brüder Quast ebenfalls auf den Heimweg begaben, wurden sie überfallen und erhielten beide Messerstiche. Einer derselben erhielt einen Stich ins Herz und trat der Tod nach wenigen Minuten ein. Der andere erhielt leichtere Verletzungen. Der Mörder wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

— Ein eigenartiger Sünder ist der Gelegenheitsarbeiter Diedr. Klug aus Löttinghausen. Der Mann hatte sich auch wegen Vergehens gegen den Pat. 176 des St.-G.-B. zu verantworten. Trotz seines Leugnens wurde er vollständig durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet. Strafe: 9 Monate Gefängnis.

Essen, 7. Novbr. (Wegen Kuppelst.) wurde die Bekklerin des Bergnützungslokals Kolosseum, Mathilde Wolff, nach vierstündiger Verhandlung von der Strafkammer zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate beantragt. Ein mitangeklagter Kellner wurde freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Anna, 8. Nov. (Vom Zuge überfahren.) Gestern Abend 10 Uhr 20 Minuten wurde auf dem unbewachten Nebenwege der Provinzialstraße Anna-Sorft der Nebenbahn Anna-Gröndenberg ein Mann mit Pferd durch den Personenzug 1339 überfahren und getötet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zeitz, 9. Nov. (Schweres Explosionsunglück.) Durch die Explosion eines Dampftröfles wurden auf der Duldingerhütte acht Arbeiter verletzt, vier davon schwer. Bei zweien wird das Ableben fürbald erwartet.

Kassel, 8. Nov. (Das erste Opfer des Frostes.) Bei Kellon ist in vergangener Nacht der Schuhmachermeister Engelmann aus Uffeln, der sich auf dem Heimwege befand, erfroren.

Berlin, 9. Nov. (Die Reise des deutschen Kaiserpaars nach England.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend um 11 1/2 Uhr nach England abgereist.

Berlin, 8. Nov. (Opfer des Molke-Garden-Prozesses.) Wie berichtet wird, sollen jene Offiziere, welche den verabschiedeten Potsdamer Offizieren vorgesetzt waren, in kurzem ihren Abschied erhalten. Zunächst kommt in Betracht der Oberst des Regiments der Garde du Corps, Hr. v. Richtigshofen, der Divisionär Hr. v. Altkowström, schon vor einiger Zeit aus, aber auch der kommandierende General des Gardekorps, Generaladjutant v. Kessel, soll seinen Abschied erhalten. Es soll, wie der „Germania“ berichtet wird, den verabschiedeten Offizieren nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie die Ständegeschichten nicht kannten, sondern man hat an maßgebender Stelle den Eindruck, daß eine schärfere Überwachung des Offizierskorps zur früheren Aufdeckung der Mißstände hätte führen müssen. Mit diesen Verabschiedungen sind die Opfer des Prozesses aber nicht schon alle aufgezählt, man weiß vielmehr, daß dieselben noch weitere Kreise betreffen werden.

Berlin, 8. Nov. (Der Berliner Kindermörder festgenommen.) Als dringend verdächtig, am 26. 7. die Aufsehen erregenden Morde begangen zu haben, wurde ein Berliner Korrespondenz zufolge der Buchdruckerhelfer Paul Minow ermittelt. Der Mann ist epileptiker und wohnte zur Zeit der Tat bei seiner Mutter in der Berkebeckstraße 98. Er kam Anfang September in die Sremanstall-Herberge. Hier sprach Minow von den erwähnten Verbrechen und brachte Dinge und Einzelheiten vor, die bisher unbekannt waren, aber zutreffend erschienen. Die Kriminalpolizei nahm eine Dis-

behaftigung vor, welche die Mitteilungen Minows und den dringenden Verdacht bestätigt haben sollen.

Bielitz (Schlesien), 8. Nov. (5 Personen an Tollwut erkrankt.) In dem nahen Orte Abgen wurde eine Anzahl Erwachsener und Kinder von einem tollwütigen Hund gebissen. Fünf Personen, bei denen sich bereits Anzeichen der Tollwut bemerkbar machten, wurden in das Kaiserliche Institut nach Kralau gebracht.

Paris, 8. Nov. (Explosion im Steinbruch.) Bei Annecy erfolgte in den Steinbrüchen von Larripa eine Explosion, wobei fünf Arbeiter getötet wurden. Bis jetzt konnten drei Leichen geborgen werden.

Neue Ueberschwemmung in Südfrankreich.

Paris, 8. Nov. Aus der Gegend von Perpignan, Montpellier und Narbonne laufen Nachrichten über Stürme und wolkenbruchartige Regengüsse ein. Die Flüsse treten über die Ufer und überschwemmen die Häuser.

Beziers (Dep. Hérault), 8. November. Infolge der Ueberschwemmungen sind hier mehrere Häuser eingestürzt, 9 Personen wurden unter den Trümmern begraben, mehrere Personen wurden getötet.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. November. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Braße. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 6 Uhr im Saale des Vereinshauses: November-Monatsversammlung des evang. Arbeitervereins und in Verbindung damit eine Reformationsfeier. (Siehe Inserat in vor. Nr.) Jung und Alt in der Gemeinde wird zu der Feier auf das herzlichste eingeladen. Die Evangelisation dauert noch bis zum 17. November und werden Vorträge mit Ausnahme des Sonntags jeden Abend um 8 Uhr, Bibelfestungen jeden Nachmittag um 4 Uhr abgehalten.

Briefkasten.

Bericht betr. „Liberaler Bürgerverein“ in der Dienstag-Nr. D. R.

Der heutige Nr. d. Bz. liegt ein Litterat.-Prospekt der Firma G. W. Goerle, Bankgeschäft Braunschweig bei, auf den hiermit aufmerksam gemacht wird.

Sternwollen beliebteste Strumpfgarnel

In der Küche sparen hilft

MAGGI Würze. In allen Flaschen-Größen und nachgefüllt bestens empfohlen von C. Ruthenborn, Steinstr. 8.

Bekanntmachung.

Für das Amt Annen ist durch den Herrn Regierungs-Präsidenten der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner für erwachsene männliche Personen auf 3 M. und für erwachsene weibliche Personen auf 2 M. festgesetzt worden.

Diese Bestimmung ist am 12. Oktober 1907 in Kraft getreten.

Gemäß § 34 Abs. II 5 des Gesetzes vom 13. Juli 1899

Herren-Ueberzieher.

Herren-Anzüge.

Alb. Schreiber

Wittenerstr. 7, Annen, Wittenerstr. 7.

Damen-Konfektion.

Pelzwaren, Unterzeuge.

Selbst wenn er nicht so billig wäre,

würde jede erfahrene Hausfrau doch den echten „Kathreiner“ jedem anderen Malzkaffee vorziehen, denn niemand wird auf das beste, bekömmlichste Frühstückstrunk und auf einen wirklichen Genuß ohne gesundheitliche Schädigung verzichten wollen. Nun ist aber der „Kathreiner“ so billig, daß ein ganzes Eiter Kaffee nur etwa 3 Pfg. kostet! Er empfiehlt sich also für jeden Haushalt als tägliches Getränk.

Achten Sie jedoch beim Einkaufe stets darauf, daß Sie nicht eine minderwertige Nachahmung oder irgend einen anderen Malzkaffee erhalten. Der echte „Kathreiner“ ist leicht kenntlich: Er wird nur in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken verkauft.

Achtung!

Zwecks Gründung eines Landwirtschaftl. Vereins werden sämtliche Interessenten auf Sonntag nachmittag 4 Uhr im Lokale des Wirts Emil Gündler freundlichst eingeladen.

Mehrere Interessenten.

Ueltes

Fräulein

zur Führung eines Haushaltes per sofort gesucht. Zu erf. in der Exp. der Bz.

!! Wer will guten Kuchen backen !!
Der muss haben sieben Sachen: !!
Zucker & Salz, **PALMIN** (kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



Ansichts-Karten

vorrätig bei

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Lange's billige Kleiderstoff-Woche.

Es liegt ganz im Interesse einer jeden Dame, welche auf exakte Bedienung Anspruch macht und in Ruhe kaufen will, möglichst schon am Vormittag meine Kleiderstoff-Abteilung zu besuchen, da am Nachmittag der Andrang meist recht gross ist.

Die billigen Preise haben nur noch bis Donnerstag, den 14. November Gültigkeit

und sind auf den einzelnen Etiquetten besonders verzeichnet.

Seidenstoff-, Blusensamt- und Kleiderstoff-Reste sowie Damenhüte besonders billig.

Bahnhofstrasse 19, **Witten**, Bahnhofstrasse 19.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Büsing

im Alter von 55 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Annen, Dortmund, Bielefeld, den 8. November 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Ardeystrasse 7 a, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden, unsern

tiefgefühltesten Dank.

Frau Wwe. G. Labonté
nebst Kindern.

Als Verlobte empfehlen sich:

Otilie Schmidt

Otto Steffen

Annen, im November 1907.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.



Artillerie-Verein

Annen.

Sonntag, den 10. November, abends 6 Uhr:

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Knappen-Verein, Annen.

Sonntag, den 10. November, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Von 3-5 Uhr Zahlung der Beiträge.
2. Neuwahl für auscheidende Vorstandsmitglieder.
3. Wahl der Kassen-Revisoren.
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Jan. f. J. zu vermieten.
Ardeystr. 24.

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Stall und Gartenland per Februar 1908 zu vermieten. Zu erfragen
Provinzialstrasse 11.

2 schöne Wohnungen

von 3 bzw. 4 Zimmern in der 1. Etage per 1. Januar eventl. später zu vermieten
Wittenerstrasse 47.

Zwei gebrauchte

Bettstellen

mit Matratzen zu kaufen gesucht
Näh. in der Exped. der Zeitung.

Hotel „Deutsches Haus“

Besitzer: Th. Grethen.

Sonntag, den 10. Nov. 1907:

Grosser Ball.

Kein Weinzwang.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Theodor Grethen.

Auf!

Nach Annen zum Marktplatz.

Sonntag den 10. Nov., sowie Montag den 11. November,

große Volksbelustigung

u. a. **Hornig's grosses Dampfkarussell**
mit springenden Pferden und Schweinen.

Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Der Besitzer.

Carl Waskowsky in Witten a. d. Ruhr

Spezialgeschäft in elektrotechnischen Fabrikaten

Fernsprecher Nr. 263 Wideystrasse 13.

Großes Lager

in Glühlampen für 220 und 110 Volt, Ödlampen für 110 Volt mit 70%, Stromsparsparnis, Kernlampen, Kernlampen-Brenner, Tantalampen für 110 Volt mit 54%, Stromsparsparnis, in jeder Stellung verwendbar. Bogenlichtbohlen für gewöhnliche und Bogenbogenlampen. Kohlenbrenner für Motore. Sicherungspatronen von 2-40 Amp. für Siemens-Elemente, Sicherungs-Einschraubköpfe von 4-30 Amp. für K. S. G. Elemente etc. Fassungen — Aufhänger — Wandarme. Emaille-Rückglask-Schirme, — Glasgehäuse für Kronen etc. Sämtliche Artikel für Telefon- und Klingel-Anlagen.

Zur Blutreinigung!

Laarmann's Teutoburger Waldes seit Jahren bewährter und empfohlener Familienmittel, ein magenstärkendes Genussmittel, in tausenden Familien regelmässig im Gebrauch. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenbeschwerden, Fettleibigkeit, Flechten etc. Besteht aus: Erdbeer-Löffel, Tausendgoldkraut, Krauseminze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2, Fenchel, Sonnen-Schafz., Faulbaum, Lavendel, Flodier, Süssholz je 2, Hufl., Caraghen, Kamill., Althaa, Pfefferm., Linden, Sassafras je 4, Bitterklee, Haidklee, je 1. Packete 50 Pf., 1 Mk. u. 2 Mk. in allen Apotheken und Drogerien. Alleiniger Hersteller: **Gustav Laarmann, Berlin S. 59.**

In Annen zu haben bei: **Otto Bumberg, Germania-Drogerie, Emil Haarmann, 1928**

Ein noch gut erhaltener

Sprungherd

billig zu verkaufen.

Bergstr. 33.

Schriftsetzer-Lehrling

bei vollständig freier Station gesucht.

Lenne-Zeitung, Altena i. W.

Intelligenter

Arbeiter

zum Verkauf eines sehr gangbaren und lohnenden Artikels gesucht.

Meldungen in der Exp. d. B.

Zuverlässiger

Werkstattsschreiber

ge sucht, der die Werkstattbücher zu führen hat, den Versandt leiten und Magazin beaufsichtigen muß. Selbstgechr. Angeb. m Lebenslauf und Gehaltsanspr. befördert d. Btg. unter C. C. 200.

Abgeschl.

1. Etage

von 4 schönen großen Zimmern zum 1. Februar 1908 zu vermieten.

Bismarckstr. 19.

Holländische Vollheringe

prima Nordfang

groß und silberhell in ganzen u. halben Tonnen, auch in Fässchen a 100 Stk. empfiehlt äußerst billig.

Wilh. Hch. Köster
Witten, Bahnhofstr. 33.

• Wasche mit •

LUHNS

• wäscht am besten •



Die Leser

Herren- und Knaben-Garderobe

wirklich gut und aussergewöhnlich billig kaufen wollen, werden auf die heutige Beilage der Firma

Hettlage & Co., Dortmund,

70-72 Westenheillweg 70-72

aufmerksam gemacht.

Dortmund J. Fischer Ostenhellweg 27-29

Jagd-
Sport-
u. Auto-
Kleidung
u. Ausrüstung



Die
Grundfläche
des Geschäfts
beträgt ca.
18 000 q. Fuss

Westfalens grösstes Specialgeschäft
für Herren- und Knaben-Kleidung

Herren-Paletots

Auswahl unter ca. 6000 nur Neuheiten in aller-
bester Verarbeitung und tadellosem Sitz

Herbst-Paletots in soliden Qualitäten, aussergewöhn-
lich preiswert.
Mark 9, 10, 12, 15.

Herbst-Paletots in feinen dunklen Stoffen, matt-
gestreift und kariert
Mark 15, 18, 20, 24, 27, 30, 32, 36, 38, 40.

Herbst-Paletots in allerfeinsten Stoffen,
Mark 42, 45, 48, 50, 54.

Engl. Paletots längerer glockenförmiger Schnitt, in
lebhaft gestr. und □ Stoffen,
Mark 18, 20, 24, 27, 30, 33, 36, 42, 45, 48.

Halbschw. Paletots mit oder ohne Sammetkragen,
in vorzügl. Qual.,
Mark 18, 20, 25, 30, 33, 35, 38, 40, 45, 50.

Winter-Paletots aus guten dunklen Stoffen,
Mark 12, 15, 18, 20, 24, 27, 30.

Winter-Paletots in prima Qualitäten, nur moderne,
vornehme Dessins,
Mark 33, 36, 40, 42, 45, 50, 54, 58, 60.

Schwarze Paletots, Cheviot, Foule,
Granit, Eskimo,
Mark 20, 24, 25, 30, 34, 36, 40, 42, 48.

Joppen-Anzüge

Mark 10.00 und jede höhere Preislage.

Rock-Anzüge

Mark 24.00 und jede höhere Preislage.

Gesellschafts-Anzüge

in vornehmster Ausführung.

Loden-Joppen

bester Schutz gegen nasskaltes Wetter,
Mark 5.00 und jede höhere Preislage

Herren-Hosen

Auswahl unter ca. 18 000 in 140 Grössen,
Mark 2.00 und jede höhere Preislage.

Moderne Phantasiewesten

Mark 1.80 und jede höhere Preislage.

Wetter-Capes

Mark 9.00 und jede höhere Preislage.

Berufs- und Arbeitskleidung

für jede Beschäftigung
in vorzüglichen Qualitäten,
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Knaben-Paletots

Die allergrösste Auswahl, nur neueste, wirklich gediegene Ausführungen
in vorzüglichen Stoffen, leichtere und schwerere Genres.

Knaben-Paletots, Kieler Form, elegante Garnituren
Mk. 3.50, 4.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.— bis 18.—

Knaben-Paletots, blau und farbig, Mk. 3.— 4.—, 5.— 6.—
8.—, 9.— 10.— bis 20.—

Knaben-Paletots, feinste Genres in hochaparten Stoffen und Original,
Kieler Mk. 13.— bis 32.—.

Knaben-Capes, blau und grau, jede Länge, Mk. 3.50 bis 13.—.

Knaben-Anzüge

Unerreichte Auswahl in jeder Machart und Ausführung vom einfachsten
Haus- und Schulanzug bis zum allerfeinsten. Nur erprobt solide Qualitäten.

Blusen-Anzüge, blau und farbig,
Mk. 1.80 und jede höhere Preislage.

Blusen-Anzüge, Kammgarn blau, grau und gemustert,
Mk. 5.— und jede höhere Preislage.

Cord- und Sammet-Anzüge, Mk. 5.50 und jede höhere Preislage.

Falten-Anzüge und glatte 2reihige Anzüge,
Mk. 2.50 und jede höhere Preislage.

Kieler Anzüge, Kittel-Anzüge, Blegles Anzüge.

Nur neueste, durchaus solide Stoffe, ruhige vornehme Dessins, sowie auch lebhaft Muster und bunte englische Genres.
Feinste Ausstattung und allerbeste Verarbeitung. Alle Paletots und Anzüge mit Ausnahme einiger billigster Artikel
haben Rosshaareinfügung. Der Sitz ist infolge sorgfältigster Herstellung ganz vorzüglich. Ich führe 65 verschiedene
Spezial-Herren-Grössen. Also auch für die schlankeste und korpulenteste Figur tadellos passende Kleidung.

Meine Auswahl wird von keiner Seite auch nur annähernd erreicht. Nur Neuheiten!

Meine Preise sind infolge des Riesenumsatzes billiger wie in irgend einem anderen Geschäft!

Nur 1 Mk. das Los!
d. XVI. Strassburger Lotterie
Ziehung am 16. November
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W.
39 000 Mk.
Hauptgewinn
12 500 Mk.
1198 Gewinne zus.
26 500 Mk.
Los 1 Mk.
11 Lose 10 Mk. Porto
u. Liste 25 Pf.
versendet das General-Debit
Carl Strassburg i. E.
J. Stürmer, Langestr. 107.

ESTOL
Feinste
Cokosnussbutter zum Backen
Braten und Kochen

Man sammle die Gutscheine wegen
der Gratisuhren, Ketten u. Schirme.
Gen.-Vert. Wefele & Storch,
Düsseldorf. 2196



Gut verzinsliches
Haus

m. Garten, in guter Lage Annens
per sofort billig zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Geschäfts-
stelle der Annener Zeitung.

1 Wohnung

von 3 Zimmern wird per 1. Dezbr.
oder 1. Januar zu mieten ge-
sucht.
Von wem sagt die Exp. d. Btg.

1 Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall auf
Januar oder Februar zu vermieten.
Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Für eine größere **Tempergiesserei** einen mit
der Fabrikation und dem Accordwesen durchaus vertrauten,
energischen jüngeren

Formermeister

zum baldigen Eintritt gesucht. Es wird nur auf einen mit
den Anforderungen eines modernen Betriebes vertrauten Fach-
mann reflektiert, der es auch versteht, mit den Arbeitern in
geeigneter Weise umzugehen.

Offerten an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen.

Permanente Ausstellung von 250 fertigen Musterzimmern,
Salons, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen.

Anfertigung jeder Art Möbel nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Feinste Referenzen. * Eigene Möbelfabrik Hohe Strasse 128/130. * Billige Preise.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Rüchling, Annen.

ROSE & Co.
DORTMUND.

Holland.

Li: Trockenlegung des Zuiderses. Ein schon seit vielen Jahren geplantes großes Werk soll endlich zur Ausführung kommen. Die Regierung Hollands hat den Generalstaaten, der geliebten Körperschaft, einen Plan wegen der teilweisen Trockenlegung des Zuiderses vorgelegt. Die Arbeiten sollen 7 Jahre dauern und dem Meere 16500 Hektar fruchtbaren Landes entziehen. Der Zuiders Meerbusen, der sich nordöstlich von Amsterdam erstreckt und mit der Nordsee zusammenhängt, war bis 1287 Binnenmeer. Sein Gesamtflächeninhalt beträgt 3140 Quadratkilometer.

Italien.

Das Entlassungsgesuch eines sterbenden Ministers. Der italienische Außenminister Giannino liegt im Sterben. Als er sein Ende vor Augen sah, reichte er sein Entlassungsgesuch ein. König Humbert wies es jedoch ab, da die Demissionen zu unterzeichnen mit Rücksicht auf den Zustand des Ministers. „In den Seelen sterben, ist der schönste Tod“, von diesem Bismarck-Worte scheint der italienische Außenminister nichts wissen zu wollen.

Frankreich.

Die für den gestrigen Freitag in Aussicht genommene Interpellation über die Marokkofrage in der Deputiertenkammer ist auf einige Tage verschoben worden. Der Regierung war anscheinend das bisher erzielte Ergebnis der kassierten Expedition doch etwas zu mager. Jeder Tag verschlingt Unsummen, der Sultan Abdul Aziz hat für seine schönen Versprechungen obendrein noch mehr als 1 1/2 Millionen Francs bares Geld als Darlehen erhalten; von einem Effekt aller dieser Aufwendungen ist aber wenig zu bemerken.

Pariser Meldungen besagen allerdings, in Marokko hat sich die Lage gebessert, und sie begründen diese kühne These wie folgt: In Mogador herrscht völlige Ruhe. In Mogador ist die Armee des Sultans 1100 Mann stark und verfügt über „eine“ Kanone und 2 Mitrailleusen, so daß man die Ankunft der Truppen des Gegenkandidaten Mulay Hafid nicht fürchtet.

Den Angaben über eine anderweitige Regelung der Marokkofrage in dem Sinne, daß Deutschland weitere Zugeständnisse an Frankreich mache und damit von diesem die Anerkennung des Frankfurter Friedens und die Ausöhnung erkaufe, wird von halbamtlicher deutscher Seite mit Recht entgegengetreten. Deutschland muß in Marokko seine vertragmäßig anerkannten Rechte zur Geltung bringen. Es kann darauf nicht zu Gunsten Frankreichs verzichten, wie es andererseits nicht daran denkt, sich ein Stück Marokko anzueignen. Dieser Standpunkt deckt sich mit den Bestimmungen der Algecirasakte, die man für eine zeitweilige Notbremse halten kann, aber sie doch nicht abtragen wird, so lange kein besserer Grund gefunden ist.

Rußland.

In Petersburg wurde der Ministergehilfe Gurko, der außerhalb Rußland nicht ganz verständliche Manipulationen bei der bekannten Getreidelieferung für die Notstandsgebiete durch die Firma Libel gegangen hatte, freigesprochen, da alle Augen Herrn Gurko für einen äußerst tüchtigen und ehrenhaften Beamten erklärten. Nur der Ministerpräsident Stolypin verweigerte seine Anerkennung mit einer ganz kleinen Einschränkung; sie war aber nur so klein, daß sie dem Angeklagten nicht schaden konnte.

Die Kesselerxplosion auf dem „Blücher“.

Allgemeine Teilnahme findet das Unglück auf dem Schulschiff „Blücher“, auf dem der Badborghinterkast explodierte. Die Zahl der Toten beträgt 10, die der Schwerverletzten 28 von denen noch 5 dem Tode geweiht sind. Mehrere Matrosen wurden leichter verletzt.

Der Inspektor des Torpedowesens, Vizeadmiral Rye, ist in Mürwid bei Kienburg einetroffen, wo das Unglück geschah, wie

ermutet wird, bei dem Anzünden des Kessels. Sicherer über die Ursache der Explosion wird sich kaum feststellen lassen, da die, die den Kessel zünden konnten, zu den Toten zählen. Der explodierte Kessel diente nur zwecken der Beleuchtung und Luftdruckanlage. Während der Katastrophe, die nach außen durch dicke Rauchwolken und einen heftigen Knall zu hören war, hob sich das gesamte Deck, um gleich darauf wieder zurückzufallen. Hinter dem Schornstein war eine mehrere Meter breite Öffnung entstanden. Die von Badbord zu Steuerbord mehrere Fuß starken Weller und Stützen waren wie Streichhölzer zertrümmert und erschweren den Rettenden, die in beständiger Gefahr schwebten, von herabstürzenden Eisentrümmern erschlagen zu werden, die Arbeit. Die Lichterleuchten hielten wacker bei der Rettung ihrer Kameraden. Mitwunderterweise befindet sich unter den Verunglückten kein Offizier. Der Kommandant des in der Nähe liegenden Schulschiffes „Württemberg“ begab sich sofort an die Unglücksstätte und leitete die Rettungsarbeiten. Anzählige Hilfe war rasch zur Stelle. Matrose Lu und Helger Küller, die sich bei Ausbruch des Unglücks als Posten an Bord befanden, wurden hoch in die Luft geschleudert und schrecklich verstümmelt ins Meer geworfen, wo sie durch Taucher aufgefunden wurden. Das Schwimmer der Schwerverwundeten war herzerweichend. Mehrere der Toten konnten nur durch die Namen in der Kleidung erkannt werden, so verstümmelt waren sie. Nähernde Szenen spielten sich ab. Hier suchten Mütter zu erforschen, ob ihr Sohn mit zu den Verunglückten gehörte; dort bemühten sich Schwwestern und Bräute, die Namen der Opfer festzustellen.

Das Torpedoschulschiff „Blücher“ lief 1877 vom Stapel, hat 2850 Tonnen Wasserdrängung bei 75 Meter Länge und war ursprünglich als Freigatte gebaut. Es besaß aber keinerlei Panzerung und wurde Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts als Schulschiff. Seine Besatzung beträgt 10 Offiziere, 2 Ingenieure und 234 Mann.

Die Zahl der Toten hat sich auf 15 erhöht, da 5 der Schwerverletzten gestorben sind. Mehrere Opfer werden infolge der durch heißen Dampf verursachten furchtbaren Brandwunden erwartet. Die Beerdigung soll am Sonntag stattfinden.

Die Gerichtskommission der ersten Marineinspektion besuchte am Donnerstag den „Blücher“. Dem Kaiser wird fortlaufend Bericht erstattet. Der Reichsmarineminister ließ die Unglücksstätte fotografieren. Der „Blücher“ soll zur Ermittlung der Ursache der Explosion und Aufklärung der Reparatur nach Kiel gebracht werden. Zu den Opfern gehört auch der Diener des Kommandanten. Ihm schien an dem Kessel etwas nicht in Ordnung. Er schickte deshalb nach einer Latzre, aber noch ehe der Mann zurückkehrte, war die Explosion erfolgt. Das Kesselrohr des „Blücher“, wozu es zuletzt diente, lag bei Mürwid fest verankert. Wie es heißt, war die Hauptmaschine schon seit langem unbrauchbar, so daß sich das Schiff nicht mit eigener Dampfkraft fortbewegen konnte. Die Zahl der Opfer wäre flensburger Blättern zufolge noch viel größer gewesen, wenn nicht die Schiffe „Württemberg“ und „München“ kurz vorher mit der größten Zahl der Mannschaften des „Blücher“ zu einer Schießübung hinausgefahren wären.

Die nordamerikanische Marine sprach ihr Beileid zu dem Unglück aus.

Ein Bauernkrieg bei Rom.

In Sonnino, nahe bei Rom, hatte der königl. Kommissar, der an Stelle des abgesetzten Bürgermeisters die Stadt verwaltet, einem Mönch der ein der Stadt gehöriges Grundstück bewohnt, die Alternative der Zahlung oder des Auszuges gestellt. Darüber erzürnt, künnten etwa 2000 dem Mönche befreundete Bauern das Rathaus, warfen den königl. Kommissar die Treppe hinunter, mißhandelten ihn und jagten ihn zur Stadt hinaus. Alsdann gehörten sie die Telegraphenleitung, um die Meldung ihrer Forderungen zu verhindern. Der Kommissar floh nach der Nachbarstadt Perno, erlittete dort über den Vorfall den schärfsten Bericht, der seinerseits Militär und Polizei nach Sonnino schickte zur Beseitigung der rebellischen Bauern. Der Vorgang, der sich in unmittelbarer Nähe Roms zutrug, ist für die italienischen Verhältnisse noch mehr als nach einer Richtung hin charakteristisch nicht bloß sondern auch sehr.

ihm nehmen, ihm sagen, daß sie ihn immer geliebt habe und noch liebe.

Noch liebe! sie, die Braut Guido Mergenthelms — fast hätte sie dies vergessen.

Ein Schauer lief durch ihre Glieder, als sie an den fernen Verlobten dachte — sie beging ein Unrecht gegen ihn, wenn sie Kroning aufsuchte, und doch konnte sie nicht anders, selbst wenn es sie das Leben gekostet hätte.

Der Schwerverwundete war nach seiner Wohnung gebracht worden; seine Freunde hatten dafür Sorge getragen, daß er eine tüchtige, geschulte Wärterin erhielt, was menschlich möglich war, wurde getan, um das entsetzliche Leben zurückzuhalten.

Scheu und zögernd betrat Rhona die Wohnung des jungen Bildhauers; sie kannte dieselbe noch aus der glücklichen Zeit, da sie mit ihrem Vater einige Male im Atelier gewesen war.

Mit tränenreicher Stimme bat sie um Auskunft über sein Befinden, und sie brach in wilden Schreien aus, als man ihr mitteilte, daß das Leben des jungen Mannes noch immer in Gefahr schwebte.

Die Wärterin, eine ältere, erfahrene Frau, suchte die Fassungslöse zu beruhigen und Rhona hörte dankbar die gutgemeinten Trostesworte an, aber sie brachte denselben wenig Glauben entgegen.

So oft sie konnte, verließ sie Marienthal, um in der Stadt Befragungen über Kronings Befinden einzuziehen.

Man hatte sich schon daran gewöhnt, sie jeden zweiten Tag kommen zu sehen, und einmal sagte die Wärterin zu ihr: „Herr Kroning ist schon wieder bei Besinnung, die Gefahr für sein Leben ist geschwunden. Wenn sie ihn sprechen wollen, so könnte ich Sie für einige Minuten zu ihm lassen.“

Über Rhonas Antlitz lag ein glühendes Rot.

„Es wird ihn zu sehr angreifen“, flammelte sie endlich.

„Nein, er ist jetzt kräftig genug. Und um die Wahrheit zu sagen, er wünscht es, Sie zu sehen. Ich habe ihn von Ihren Besuchen erzählt und...“

Rhona unterdrückte heftig die Tränen.

„Ich habe Ihnen doch nicht meinen Namen genannt“, rief sie bestrzt, „wie kann Herr Kroning wissen, daß ich es bin, die Nachfrage hielt.“

„Ich habe Sie ihm genau beschrieben und er sagte: „Das kann nur Rhona sein! Daraufhin bestrzte er mich mit Bitten, Sie das nächste Mal zu ihm zu führen — es ist besser, sein Wunsch wird erfüllt, als er lebt in beständiger Aufregung.“

„Ich gehe zu ihm“, sagte Rhona, tief Atem schöpfend; in diesem Augenblick hatte sie ihren Verlobten, jede Rücksicht für ihn vergessen.

An allen Gliedern bebend trat sie ein.

Kroning streckte ihr schon von weitem die Hand entgegen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Ein „wilder“ Automobilist namens Dr. Ertel, der aus dem Automobil heraus schuß und ein Kind schwer verletzte, wurde von der Koblenzer Strafkammer zu 150 M. Geldstrafe verurteilt.

— Der Ausgang des Verleumdungsprozesses des Fürsten Bülow, die Verurteilung des Schriftstellers Brand zu 18 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung, wird in der bürgerlichen Presse allgemein als eine Befreiung von einem Alp nach dem Harden-Prozess angesehen. Man freut sich, daß die Luft wieder klar und rein geht, und meint, daß nach der wohlthuenden Klärung dem weiteren Verlauf des „Molke-Harden-Prozesses“ mit Ruhe entgegengegangen werden könne. Das Urteil war eigentlich schon nach der Erklärung des Reichskanzlers gesprochen, der unter seinem Eide die ungeheuerliche Behauptung, er sei homosexuell, klipp und klar als eine Verleumdung nachweisen konnte. Vielfach wird auch mit Genugtuung begrüßt, daß Fürst Galenborg als verurteilter Feind gehört wurde und, wenn auch außerhalb des Rahmens des Prozesses, bestimmt verurteilt, es sei ihm nie einzufallen, gegen den Fürsten Bülow seinen Feind, zu intrigieren, und er habe sich nie gegen den § 175 vergangen. In den Pressestimmen findet man auch das Verlangen, die Gesetzgeber mögen aus diesen Schmutzproben lernen.

Verschiedenes.

— Vier Personen ertranken. In Roogert in Holland fiel im Nebel ein Wagen, in dem sich der Bürgermeister von Lel und sein Bruder, der holländische Staatsminister Jonkheer van Banhild, und ihre Frauen befanden, in den Kanal. Alle vier sind ertrunken.

— Bei einem Brande, den ein Stellenbesitzer in Sägemühle in Österreich dadurch verursacht hatte, daß er in der Trunkenheit eine brennende Petroleumlampe nach seiner Frau warf, kamen der Trunkene und seine drei kleinen Kinder um.

— In Belsensee bei Berlin verletzte eine von ihrem Mann getrennte lebende Frau den Mann, der sie zur Rückkehr bewegen wollte, durch einen Schuß schwer.

— Bluttat bei Trier. Im Walde bei Trier wurde der 9-jährige Sohn eines Bahnassistenten sterbend aufgefunden. Der Körper des Unglücklichen war mit zahlreichen Messerstichen bedeckt, die Hände waren gebunden, der Kopf wies zahlreiche Schnittwunden auf. Unter dem Verdacht der Tötung wurde ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter verhaftet.

— Bombensund in den Schwarzen Bergen. In Gmitze in Montenegro wurde ein aus der Staatsdruckerei entlassener Arbeiter bei seiner Rückkehr aus Belgrad verhaftet. Man fand bei ihm mehrere Bomben. In dem Verhör, durch welches einige ansehnliche Verfallschleiten bloßgestellt sein sollen, erklärte er, daß er die Bomben von dem Präsidenten der montenegrinischen Unteroffiziersjugend erhalten habe. Die Angelegenheit scheint weite Kreise zu ziehen.

— Die erste Apothekenbesitzerin. Der ungarische Minister des Innern hat dem Fel. Bertha Heintz die Bewilligung zur Uebertragung der Konzession einer Apotheke auf ihren Namen erteilt. Die Dame ist die erste Pharmazie in Österreich-Ungarn, die in den Besitz einer Personals-Apotheke-Konzession kommt.

Photographisches Atelier
von
Gebrüder Krampen, Annen.
hält sich bestens empfohlen für sämtliche
photogr. Aufnahmen
als
Einzelporraits, Gruppen, Familien u. s. w.
bei tadelloser Ausführung.
1752

Im Kampf ums Glück

Roman von C. v. Livonius.

11

Nachdruck verboten.

Sie erbeute, sagte sich aber sogleich.

„Wer kann das sagen, rief sie kühn.“

„D, ich habe eine Menge Zugen, die dich dort gesehen haben. Du bist eben zu wenig vorsichtig gewesen. Ich habe immer gewußt, Bertha, daß du nicht treu und aufrichtig lieben kannst, auch habe ich an Deine Liebe zu mir nie recht geglaubt, unsere Vereinigung wäre besser unterblieben. Zum Glück ist es noch nicht zu spät — noch können wir uns trennen. Das lose Band, das uns aneinander leitet, ist endlich gerissen, durch Deine Falschheit, Deinen Verrat. Hastest Du ehrlid zu mir gesprochen, ich würde dich sofort freigegeben haben. Aber der Spielball Deiner Laune gewesen zu sein, das kann ich nicht ungestraft hingehen lassen.“

„Ich werde zu dem Grafen gehen, er muß mir Genugtuung geben.“

„Das wolltest Du tun?“ rief Bertha bestrzt.

„Ja, das will und werde ich tun. Auch ein Graf Langsdorff soll erfahren, daß man mich nicht ungestraft hintergeht. Und nun sind wir zu Ende. Fräulein Bertha von Almen, Sie sind frei.“

Er machte ihr eine spöttische Verbeugung und ging, hoch erhobenen Hauptes.

Bertha preßte die Lippen fest aufeinander und knirschte mit den Zähnen.

„Das ist vorellig“, murmelte sie, „noch ist die Saat nicht reif. Den einen habe ich verloren, des andern bin ich noch nicht sicher.“

Drei Tage nach den geschiedenen Vorgängen erzählte man sich in Künstlerkreisen von einem Duell, das zwischen dem Grafen Langsdorff und dem Bildhauer Kroning stattgefunden habe.

Der Graf hatte eine leichte Verwundung davon getragen, Kroning hingegen sollte schwer verletzt sein.

Auch nach Marienthal drang die Kunde von diesem Duell.

Rhona war leichenblass, als sie in der Zeitung davon las; sie legte das Blatt hin und schloß sich für den Rest des Tages in ihrem Zimmer ein.

Die besorgten Fragen der Eltern beantwortete sie mit der Auskunft, sie leide an Kopfweh; von dem, was sie bewegte, sprach sie kein Wort.

Am nächsten Morgen fuhr Rhona nach der Stadt. Frau Forster wollte die Tochter nicht fortlassen, denn das junge Mädchen sah leidend aus, aber Rhona meinte, die Bewegung im Freien würde ihr gut tun, auch wußte sie eine Menge Dinge aufzuzählen, deren Besorgung nur sie allein unternehmen konnte, so daß die Mutter sich fügte und der Tochter ihren Willen ließ.

Nach einer schwer durchkämpften Nacht war das junge Mädchen zu dem Entschluß gekommen, sie mußte wissen, wie es um Kroning stand.

Kam es zum äußersten, so wollte sie wenigstens Abschied von

„Wie freue ich mich, Sie auf dem Wege der Besserung zu finden“, hauchte sie, kaum imstande, ihrer Gefühle Herr zu werden. Mit seinen beiden Händen umklammerte er ihre kleine, bebende Rechte.

In dieser Stunde wollen wir wahr und aufrichtig gegen einander sein“, sagte er, „was zwischen uns liegen mag, Rhona, in diesem Augenblicke gehören wir uns an. Ich weiß wohl, ich selbst habe mein Glück getrümmert, und ich habe nicht das Recht etwas von der Zukunft zu erhoffen, aber einmal lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich trotz allem und allem Sie geliebt habe. Vergessen Sie mir was ich Ihnen getan und sagen Sie mir, daß Sie mir verzeihen.“

Sie neigte ihr Haupt zu dem Kranken und flüsterte: „So will auch ich gestehen, daß ich Sie geliebt habe! Ich habe um Sie gekämpft, gelitten und Ihre Sinnesänderung hat mich tief unglücklich gemacht. Doch das ist alles vorbei! Wir beide müssen nun zu Vergessen trachten!“

„Vergessen! Nie, Rhona, niemals“, murmelte er leidenschaftlich.

„Und doch müssen wir es tun, es ist besser für uns beide“, sagte sie wehmütig; „es ist ein Unrecht, daß ich hierher kam, doch ich konnte dem Drängen meines Herzens nicht widerstehen, jetzt aber müssen wir scheiden auf ewig!“ Damit erhob sich Rhona und ging lautlos.

Draußen drückte sie der Wärterin eine reiche Geldspende in die Hand.

„Ich werde nicht mehr wiederkommen, pflügen Sie den Kranken gut“, sagte sie hastig.

Ohne die Dankesworte anzuhören, welche ihr die überraschte Frau nachsandte, verließ sie eilig die Wohnung des jungen Bildhauers.

Als sie die Treppe hinabstieg, besaß sie ein Schwindel.

Sie mußte sich an dem Geländer festhalten, um nicht zu fallen.

Nicht nur der Abschied von Arnold bedrückte so schwer ihr Herz.

Was hatte sie getan? Anstand und gute Sitte mit Füßen getreten, sie, die sonst nie einen Schritt vom Wege gewichen war.

In der Todesangst um Kronings Leben hatte sie den ersten Schritt gewagt, war in seine Wohnung gegangen, deren Schwelle ihr Fuß allein nie hätte betreten sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe
für Roben und Blusen.
Beste Bezugsquelle für die Damen - Schneiderei.
Seidenhaus M. Wittgensteiner, Dortmund,
Westenhellweg 3. Fernruf 2228.

Conrad Tack & Cie. Burg

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Spezial-Schuhwaren für Herbst und Winter:

Herren-Zug-Stiefel mit Besatz, kerniges Wachsleder nur **4²⁰** M.
Herren-Schnür-Stiefel wetterfeste Strassenstiefel nur **4⁵⁰** M.
Herren-Schnür-Stiefel fein Boxcalbin, aussergewöhnlich preiswert **7⁹⁰** M.
Grubenschuhe mit Eisen- und Nagelbeschlag, in extra starker Ausführung, M. 4.90, **4⁴⁰** M.
Herren-Schaftstiefel kräftige Arbeitsstiefel M. 8.90, 8.80, 7.80, **5⁹⁰** M.

Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel
vorzügliches Wachsleder, bequeme Passform **4⁸⁰** M.

Knaben-Schnür-Stiefel aus kräftigem Rindleder, beste Wintertiefel
36/37 **5.50** M., 34/35 **5.00** M., 31/33 **4.50**,
29/30 **4.00** M., 27/28 **3.50** M.

Knaben- und Mädchen-Knopf- und Schnür-Stiefel
aus dauerhaftem Wachsleder, starke Schultiefel
31/35 **3.75** M., 27/30 **3.25** M., 25/26 **2.75** M.

Unübertreffliche Qualitäten. — Hervorragend bequeme Passformen. — Unerreichbar billige Preise.



Verkaufsgeschäft **Witten-Ruhr:**

Bahnhofstrasse 26,

im Hause des Juwellers Herrn Pölking.

Unsere Spezialität eigener Fabrikation:

Damen- und Herren-Stiefel

„Original-Goodyear-Welt“

in neuesten Formen und
beliebtesten Ledersorten

Einheitspreis **1250** Mk. Einheitspreis

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

„Niegedacht-“

Waschpulver.

Gebrauchsanweisung.

Waschpulver.

Den Inhalt eines Büschens Waschpulver „Niegedacht“ löse man in 1 1/2 Liter heissen Wassers auf, vermische diese Lösung mit 5, bei ganz schmutziger Wäsche mit 3 Eimern warmen Wassers und lege in die so entstandene „Niegedacht-Lauge“ die schmutzige Wäsche am Abend vor dem Waschtage ein. Am nächsten Morgen kochte man unter wiederholtem Umrühren in derselben Lauge die Wäsche 1 Stunde lang im Waschofen oder Waschkessel. Wenn man das Umrühren der Wäsche gewissenhaft und kräftig besorgt hat, so ist die Wäsche rein und bedarf nur noch einer mehrmaligen Aufspülung in reinem, kaltem Wasser. Kampmann's Waschpulver „Niegedacht“ ist nicht zu verwechseln mit explosionsgefährlichen Waschpulvern oder sonstigen Mitteln, durch deren Anwendung die Wäsche von selbst rein werden soll; derartige Mittel zerstören durch ihre ätzenden Bestandteile auf die Dauer die Gewebe der Wäsche vollständig. Waschpulver „Niegedacht“ kostet 20 Pfg. pro Paket. Jedes Paket muß die Bezeichnung „Niegedacht“ tragen. 1484

Verkaufsstellen:

Annen: Emil Gaarmann, Richard Steffen, Theodor Wilke, C. Klingenhagen, C. Rutenborn, P. F. Specht, Aug. Altbornholt, Gebr. Rosenthal, Maria Wöfemeier, Rudolf Eckardt, Richard Grote, Hermann Trost, Wilh. Moll, Jul. Engelbrecht, Adolf Sprave, Allgem. Konsum-Verein, Inh.: Gust. Niehoff, Gebr. Wolff, D. Stamm.
Grosse Borbach: Heinrich Wenning, Emil Kahl.
Wullen: Wwe. F. Kuhn.
Rüdinghausen: August Metz, Emil Rof, Louis Neugarten, F. Eckardt, Joh. Lückel, Heinrich Wienecke, Reinh. Broer, Joh. Lückel, Heinrich Wienecke, Fr. Eckardt.
Auf dem Schnee: Julius Krieg, Heinrich Naidt.
En gros-Vertrieb: S. Buchthal, Witten.
Gust. Tepel, Annen.
„ „ „
Bezirksvertreter: **Otto Dunkmann, Witten.**



Eigene Weinberge. Eigene Kellerei
empfehlen unsere vorzüglichen
Mosel-, Saar-, Rhein- u. Pfälzer-Weine
sowie sämtliche
Süd- und Franken-Weine
erhältlich zu Original-Preisen in unserer
Gauzmeisterlager 2018
Theodor Wilke, Annen.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Möbel-lagers verkaufe die vorrätigen Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Vorhanden sind:

Komplette Schlafzimmer, kompl. Küchen, komplette Wohnzimmer, sowie Spiegel, Vertikows, Tische, Stühle, Bettstellen usw.

F. Eberlanz,
Bergstrasse 1.

Kaufen HARMONIKAS
Sie
MEINEL-HEROLD
Harmos-Fabrik Klingenthal (S.) Nr. 472
Vorstehende Konzert-Zugharmonikas
mit Pa. Stahlfederung, offene Klaviatur,
Stell. (11. u. 12.) weit ausziehbar. Holz mit
Vielteiligkeit, verstellb. Metallbeschläge,
10 Zähl., 2 Reg., 50 Stim. M. 4.50 u. 6.
10 „ 8 „ 70 „ 6 „ 7.
21 „ 2 „ 108 „ 11 „ 13.50
Selbstschneidende und Goldblech umsch.
hierzu 2, 3, 4, 6, 8 Schlige, 1, 2 u. 3 Breithe,
sowie fogen. Wiener Harmonikas in über
140 Nummern haussend billig und gut.
Bücherei, Pianobücher, Musiknoten,
Saiten, Saitenhalter, Stimmzinn, 5000 Bass-
saiten, 5000 Violoncello- u. Kontrabaß-
saiten. Eine ansehnliche Auswahl bitten wir
Katalog (100 Seiten stark) umsonst zu versenden.

Gründlicher Unterricht im
Glanzbügeln
wird erteilt.
Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Gefällig erlaubte Bese-
verkauf coulantest zum Tageskurs
gegen geringe Anzahlungen die Bank
und Wechselstube H. G. Dubaest, VIII.,
Josefsring 18. Vertreter werden in
allen Ortschaften gesucht.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Husten
Wer
seine Gesundheit liebt befestigt ihn.
5245
not. begl. Zeugnisse bezeugen den hübschbringenden
Erfolg von

Kaiser's
Brust-Caramellen
feinschmeckendes Hals-Extrakt.
Besitzt erprobte und empfohlene
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
tarre, Berstleimung, Rauchen,
Katarre, Krampf u. Reizhusten
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Beides zu haben bei:
Otto Blumberg in Annen,
Theodor Wilke in Annen,
Emil Gaarmann in Annen.
2210

PIANOS
u. Flügel in altherwürdiger Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d.
h. IBACH Pianinos mit eingebau-
tem Klavierspielapparat,
Pianolas mit Themolist und
Metronom, sowie Harmoniums,
empfehlen in reicher Auswahl
zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,
segr. 1794
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch
vier Generationen bestehenden
Hauses

IBACH

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Kopfläuse
werden
getötet
durch
Gebrauch der echten „Vore“
Parasiten-Seife
H. H. D.
von Zahn u. Gasselbach, Dresden.
4 Stück 50 Pfg. in der Adler-Apotheke.

Miet-Verträge
nach dem bürgerlichen Gesetzbuch
enthaltend:
13 Paragraphen, Hausordnung,
für 6 Jahre Dittungen,
Miete-Berechnungs-Tabelle, Rän-
digungs-Formulare und An-
weisung zur Räumungslage.
vorwärts
Fritz Rüchling.

Das berühmte Oberstabsarzt u.
Physikus Dr. G. Schmidtsche
Gehör-Oel
beseitigt schnell und gründlich tem-
poräre Taubheit; Ohrenfluss;
Ohrensausen; Schwerhörig-
keit selbst in veralt. Fällen; zu be-
ziehen à Mk. 3.50 p. Fl. m. Ge-
brauchsanweisung durch die
Löwen-Apotheke Essen-R.
20 gr. Ol. Amygd. dal. 4 gr. Cajuputi
3 gr. Ol. Cham. aeth. 3 gr. Ol. Camfer.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Benbesten
Fussboden-
Glanzlack
zum
Selbstgebrauch
kaufen Sie bei:
Otto Blumberg
Germania-Drogerie.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenlos
ausführl. Prospekt
der Landwirtschaftl. Lehranstalt und
Rehrmolkerei, Braunshweig, Rabamens-
weg 168 — Kaufende von Stellungen
best. Direktor Krause. 1895
In 1. Jahren über 2800 Schüler.

Gebrüder Kaufmann
Dortmund Westenhellweg 42, 44, 46

Die Eröffnung unseres Neubaus
erfolgt

Dienstag, 12. November, nachmittags 4 Uhr

Unsere bisherigen Verkaufsräume hatten
eine Grösse von circa **600** qm. —
Unsere neuen Verkaufsräume haben
einen Flächeninhalt von circa **4500** qm.

Die Lagerbestände unserer sämt-
lichen Abteilungen sind um das **fünf-**
fache vergrössert.

Die Abteilungen

Damen- und Mädchen-Konfektion

weisen eine unübertroffene Auswahl
der elegantesten Neuheiten auf.

Unser jetziges

Teppich- und Gardinen-Lager

ist als Spezial-Abteilung ausserge-
wöhnlich reichhaltig ausgebildet und
empfehlen wir dieses einer ganz be-
sonderen Beachtung.

Abteilung Möbel.

**Komplette Speisezimmer, Wohnzimmer,
Schlafzimmer, Küchen**

in gediegener, geschmackvoller Auswahl.

Neu aufgenommen:

Sämtliche Kurzwaren — Besätze — alle Bedarfsartikel für Schneiderinnen

Spitzen — Bänder — Modewaren — Trikotagen — Strümpfe — Handschuhe

Korsetts — Kinderschürzen — Kinderwäsche — Erstlingswäsche

Herrenwäsche — Krawatten.

Wir bitten um Besichtigung unserer neuen sehenswerten Verkaufsräume.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 42, 44, 46

DORTMUND.

Schwarze Brüderstrasse 19.

Sonntags-Blatt



Gratisbeilage für unsere Abonnenten.

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Im Waldhof.

Erzählung von H. Courth's-Mahler.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn du nun nicht mit mir zum Frühstück kommst, wird mir ganz schwach vor Hunger,“ sagte Klaus nach einer Weile lächelnd zu seiner Nichte.

Anne Dore hing sofort in seinem Arm.

„Komm, armer Onkel Klaus. Du sollst auch ein riesengroßes Stück von meinem Geburtstagskuchen haben!“ Mit flinken, geschickten Händen bediente sie ihn, als sie zusammen am Frühstückstisch saßen. Eine reichliche Portion legte sie ihm vor und bestand darauf, daß er alles verzehrte.

„Sonst bin ich schuld, wenn du dem Hungertod verfällst,“ neckte sie.

Er tat ihr den Willen, obgleich sein Hunger bald gestillt war. Still und verjüngt sah er auf ihre schlanken Hände, die sich für ihn mühten, und plötzlich stieg heiße, bezwingende Angst in ihm auf, daß er sie eines Tages würde verlieren müssen. Etwas von dieser Angst verriet sich in seinem Blick. Anne Dore hörte plötzlich mitten im Plaudern auf und sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an.

„Onkel Klaus — was ist dir?“

Er schrat empor.

„Was soll mir sein, Kind?“

Sie fasste über den Tisch seine Hand und sah ihn besorgt an.

„Du sahst eben so eigen — so sonderbar aus. Ganz traurige Augen hast du gemacht — jawohl — ganz gewiß! Fehlt dir etwas? Hab' ich dir vielleicht unbewußt wehe getan, dich getränkt, dich geärgert? Du mußt es mir sagen.“

Er zwang ein Lächeln in sein Gesicht.

„Kindskopf, siehst du Gespenster am hellen Tag? Weshalb sollte ich wohl traurig sein?“

Sie atmete auf und strich lächelnd die lockigen Haarsträhne aus dem Gesicht, die sich aus der Flechtentrone über ihrer Stirn gestohlen hatten.



Prof. Adolf Furtwängler †.

„Lach' mich nur aus, ich war wirklich erschrocken. Was hab' ich nur gesehen? So töricht von mir, zu denken, daß du an meinem Geburtstag traurig sein könntest! Dann wäre es doch auch mit meiner Freude aus!“

„Wirklich, Anne Dore? Würde es dich so sehr betrüben, wenn ich traurig wäre?“

Sie blickte ihm mit den dunklen Augen ernsthaft und voll leidenschaftlicher Innigkeit ins Gesicht.

„Nichts auf der Welt würde mir weher tun. Ich hab' dich doch so lieb,“ sagte sie leise.

Er fuhr sich mit bebender Hand über die Stirn.

Ihre Worte, der Blick ihrer Augen, der leidenschaftlich zärtliche Ton ihrer Stimme — alles das hätte ihn mit namenloser Seligkeit erfüllen können, wenn er sich nicht gesagt hätte, daß dies alles nur der Ausfluß ihrer kindlichen Zuneigung war. „Solange du froh und glücklich bist, werde ich nie traurig sein,“ sagte er ernst.

Froh lachte sie auf.

„D — dann hat es keine Not, Onkel Klaus! Du selbst sorgst ja immer dafür, daß ich froh sein kann.“

„Solange ich darf, gewiß.“

Sie blickte verwundert auf.

„Darf —? Wer soll es dir denn wehren?“

„Vielleicht du selbst.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Was du heute für sonderbare Reden führst! Ich selbst? Das glaubst du gar nicht.“

„Oder ein anderer.“

„Ein anderer? — Welcher andere denn? Niemand steht mir so nahe wie du, niemand hat ein Recht auf mich!“

„Wenn du selbst aber eines Tages einem andern dies Recht gibst,“ beharrte er selbstquälerisch.

Sie stützte den Kopf auf die Hand und machte große, sinnende Augen.

„Dem sollte ich wohl solch ein Recht geben?“

Er sah sie fest an.

„Nun — zum Beispiel deinem Mann.“

Ein helles Lachen entfloß ihren Lippen.
 „Meinem Mann — ich hab' doch keinen Mann!“
 „Aber eines Tages wirst du einen haben!“
 Sie wurde ernst und eine leichte Röte krieg plötzlich in ihr Gesicht. Sie sah zum Fenster hinaus. Dann wandte sie sich ihm wieder zu, eine heimliche Unruhe im Blick.
 „Nein — das wird gewiß niemals sein! Ich will immer bei dir sein, Onkel Klaus. Kein Fremder soll zwischen uns stehen,“ sagte sie leise, aber fest.
 Seine Hand zitterte. Sonst verriet nichts seine Erregung.
 „Wir wollen es abwarten,“ sagte er, Zweifel im Ton.
 Sie fuhr auf und warf mit einer leidenschaftlichen Gebärde den Kopf zurück. Ihre Augen funkelten ihn zornig an.
 „Jetzt ärgert dich, Onkel Klaus. Kannst du dir nur so etwas Dummes ausdenken. Ich und heiraten, einen fremden Menschen, den ich nicht kenne, der nicht in unsern Waldhof gehört! — Das wäre gerade so unmöglich, als daß du eine fremde Frau heiratest!“
 Er sah sie forschend an.
 „Gältest du das wirklich für ganz unmöglich?“
 Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und wurde ganz bleich. Unsicher sah sie in seine Augen. Unter seinem unruhig forschenden Blick stieg langsam dunkle Röte in ihr Gesicht. Sie suchte sich vorzustellen, wie das sein müßte, wenn Onkel Klaus heiratete, eine fremde Frau in den Waldhof brachte. Wie hatte sie daran gedacht. Ganz erschrocken malte sie sich diese Möglichkeit aus, und ihr war zumute, als wenn ihr Herz von einer Bergelast zusammengedrückt würde. Ungeklum wehrte sie die beklemmende Angst von sich.
 „Ach — du — du bist ja viel zu alt zum Heiraten,“ rief sie heftig.
 Er lächelte trübe. „Meinst du?“
 Sie sprang plötzlich auf und trat ans Fenster. Mühsam kämpfte sie gegen aufsteigende Tränen und wußte doch nicht, warum ihr so traurig und beklemmt zumute war.
 Klaus sah mit heimlicher Unruhe zu ihr hinüber. Er wußte nicht, was sie bewegte, sah aber, daß sie erregt war. Langsam erhob er sich und trat hinter sie.
 „Was ist dir, Anne Dore?“
 Sie wandte sich heftig nach ihm um und Tränen stürzten nun aus ihren Augen.
 „Ich will keine Stiefmutter haben, daß du es nur weißt! Deine Frau würde mir eine Stiefmutter sein. Ich leide es nicht, daß du heiratest!“ rief sie wie außer sich.
 Er faßte ihre Hände.
 „Sei ruhig, Anne Dore, ich verspreche es dir, daß ich nicht heirate. Ich denke gar nicht daran.“
 Wie Sonnenschein flog es über ihr Gesicht. Sie wuschte hastig die Tränen fort.
 „Wie dumm von mir, zu weinen! Das kann ja gar nicht sein. Wir zwei — wir sind uns doch selbst genug, wir brauchen niemand mehr im Waldhof. Nicht wahr, Onkel Klaus?“
 „Ich gewiß nicht, Anne Dore,“ sagte er ernst und gütig.
 „Und ich erst recht nicht!“ versicherte sie nachdrücklich.
 Klaus hatte es so gern geglaubt. Er wußte aber, daß Anne Dore in ihrer kindlichen Unerfahrenheit das letzte Wort in der Schicksalsfrage noch nicht gesprochen hatte. Dazu war sie seiner Meinung nach noch nicht imstande.
 Er versuchte sie abzulenken.
 „Nun mußt du aber wieder fröhlich sein, Anne Dore, sonst mache ich mir Vorwürfe, dich an deinem Geburtstag betrübt zu haben. Komm, sei wieder mein fröhlicher, kleiner Kamerad!“
 Sie war schnell getröstet und setzte sich wieder mit ihm an den Frühstückstisch. Er scherzte und lachte mit ihr, um sie auf andere Gedanken zu bringen, und es gelang ihm bald.

Der neue Wagen und die erste Fahrt darinnen zu Pastors nahm dann ihr ungeteiltes Interesse in Anspruch. Sie war wieder ganz die Alte. Nur war ihr bei alledem zuweilen zumute, als habe sie heute etwas sehr Ernstes und Wichtiges erlebt. Sie hatte nur keine Zeit, sich lange diesem Empfinden hinzugeben. Einige Male streifte freilich ihr Blick sinnend und nachdenklich des Oheims Gesicht.
 Als sie aber dann am Abend zu Bett gegangen war, lag sie, gegen ihre Gewohnheit, noch lange wach. Sie grübelte darüber nach, weshalb wohl Onkel Klaus sich nicht verheiratet hatte. Daß er es jetzt noch tun könnte, den Gedanken wies sie weit von sich, trotzdem sie, als sie ihn heute daraufhin prüfend angesehen, sich hatte sagen müssen, daß er durchaus noch nicht „zu alt“ dazu erschien. Es quälte sie unklar, ihn im Gedanken mit einer fremden Frau zusammenzubringen. Ganz heiß stieg ihr das Blut zu Kopf, als sie sich ausmalte, daß er eine andere als sie liebhaben konnte. Wie mußte das überhaupt sein, wenn man einen Menschen so liebhatte, daß man ihn heiratete? Einen Menschen, den man vorher gar nicht gekannt, der bis dahin ein Leben für sich geführt hatte? Selbst mußte das sein —!
 Sie dachte an all die Herren, die sie in Berlin kennen gelernt hatte, und suchte sich vorzustellen, wie das sein müßte, wenn sie mit einem von ihnen nun auf einmal in enger Gemeinschaft weiterleben sollte. Nein — das war ja ganz undenkbar, unmöglich! Mit niemand als mit Onkel Klaus mochte sie sich ihr Leben ausgefüllt denken, und ganz bestimmt würde sie niemals jemand mehr lieben können, als ihn. Das Herz hatte ihr heute vor Liebe zu ihm weh getan. Noch nie hatte sie so stark empfunden, wie lieb sie ihn hatte.
 Ob wohl Onkel Klaus einmal eine Frau so liebgehabt hatte, daß er sie hätte heiraten mögen? Sie hätte es gern gewußt. Aber nein, sagte sie sich, sonst hätte er sie doch eben geheiratet. Das erschien ihr so selbstverständlich.
 Was wußte sie von jeelischen Konflitten.
 Sie träumte vor sich hin, im Halbschlaf. Auf einmal schreckte sie empor. Sie hörte die Treppe unter leisen, aber schweren Tritten knarren. Wer mochte da noch wach sein im Hause? Sie lauschte. Unten wurde leise die Haustür geöffnet und wieder geschlossen. Plötzlich huschte sie aus dem Bett und spähte durch die Gardine hinaus. Heller Mondschein lag über der Heide und die Bäume des Waldes sahen aus, als hätten sie silberne Blätter. Unten vor dem Hause aber ging Onkel Klaus langsam auf und ab. Er trug die leichte Hausjoppe offen und hatte Kragen und Krawatte schon abgelegt. Ganz deutlich sah sie den freien Hals und das über der Brust halbgeöffnete Hemd. Sicher war ihm im Hause zu heiß gewesen und er wollte sich draußen abkühlen. Sie hätte ja nun beruhigt in ihr Bett zurückkehren können, aber wie willenlos blieb sie stehen und sah hinab. Und da drehte er sich plötzlich so, daß sie sein Gesicht sehen konnte. Es sah bleich und traurig aus. Daran mußte das fahle Mondlicht schuld sein, tröstete sie sich. Aber das quälende, drückende Gefühl, welches heute in ihr erwacht war, lehrte mit doppelter Stärke zurück.
 Sie schauerte zusammen, obwohl ihr sehr warm war, und suchte ihr Lager wieder auf. Und als sie mit weit offenen Augen dalag, kam ihr plötzlich ein sonderbarer Gedanke.
 „Ob ich wohl Onkel Klaus so liebhaben könnte, daß ich ihn heiraten möchte? Oder ob da eine ganz andere Liebe dazu gehörte?“
 Und als sie das dachte, stieg ihr heiße, bange Glut ins Gesicht. Sie barg es in den Kissen, und ihr Herz klopfte so stark, daß sie es zu hören glaubte. Nach einer Weile drehte sie sich auf die andere Seite.
 „Nein — so wie es jetzt ist, so ist es viel schöner. Es soll nie anders sein. Und nun will ich schlafen!“
 So dachte sie, sich selbst zur Ruhe mahnend.

Sie
wieder in
sie laute
Herz so
Am
als sie
Garten,
bereits a
aus als
Klaus
„De
hast. Ja
Sie
„Be
Daß
im Mon
Zum erf
ihm. So
Gedanken
Son
an, daß
vergaß a
das rege
sie Abien
Heide in
Farben l
und flüste
und wech
dunklen
das Schie
sucht nach
Seele in
begannt
Wur
dann lob
fahen zu
Als
stand, die
daran un
plötzlich
„Daß
ganz and
Klaus
Veränder
wenn nie
stille Leb
Es
Sohn se
Hise bem
und Heid
Anne
hoffte, in
Klaus
neuen W
Das
Bege.
weilen st
spähen, d
Sie
Um die
leichtest
Arm. S
drang dur
zur Raft
Als
Rand ein
plötzlich
drungen.
hier son
Lautschend
deutlich
„Holl
ist ein M

Fahrt darinnen zu
erfesse in Anspruch.
war ihr bei alle-
heute etwas sehr
te nur keine Zeit,
en. Einige Male
nachdenklich des

ett gegangen war,
lange wach. Sie
Onkel Klaus sich
noch tun könnte,
obdem sie, als sie
sich hatte sagen
alt" dazu erschien.
mit einer fremden
stieg ihr das Blut
ne andere als sie
haupt sein, wenn
an ihn heiratete?
nicht gekannt, der
hatte? Selbstam

ie sie in Berlin
aufstellen, wie das
nen nun auf ein-
te. Nein — das
niemand als mit
ausgefüllt denken,
und mehr lieben
ute vor Liebe zu
stark empfunden,

Frau so liebge-
gen? Sie hätte
h, sonst hätte er
ihr so selbstver-

ten.

laf. Auf einmal
pe unter leisen,
te da noch wach
wurde leise die
l. Flüst hufchte
Gardine hinaus.
und die Bäume
silberne Blätter.
aus langsam auf
offen und hatte
anz deutlich sah
ist halbgeöffnete
h gewesen und
itte ja nun be-
er wie willenlos
a drehte er sich
konnte. Es sah
as fahle Mond-
das quälende,
acht war, lehrte

sehr warm war,
ls sie mit weit
ein sonderbarer

en könnte, daß
ie ganz andere

ge, bange Gut
und ihr Herz
ie. Nach einer

es viel schöner.
ich schlafen!"
nd.

Sie schlief aber erst ein, nachdem Klaus Hendrichsen wieder in sein Zimmer gegangen war. Und dann träumte sie lauter seltsames, verworrenes Zeug, wobei ihr das Herz so wehe tat, wie heute am Tage. — — —

Am andern Morgen schlief sie länger als sonst, und als sie nach beschleunigter Toilette herunterkam in den Garten, wo Klaus, mit seiner Zeitung beschäftigt, ihrer bereits am Frühstückstisch harrie, sah sie ein wenig blässer aus als sonst.

Klaus neckte sie.

"Heute hast du nachgeholt, was du gestern veräümt hast. Ich warte schon eine halbe Stunde auf dich!"

Sie entschuldigte sich.

"Verzeih' — ich hab' wirklich verschlafen!"

Daß sie spät eingeschlafen war und ihn noch draußen im Mondschein gesehen hatte, davon sagte sie nichts. Zum ersten Male hatte sie ein kleines Geheimnis vor ihm. Sonst beichtete sie ihm alles, bis auf ihre innersten Gedanken.

Sonst schien sie unverändert; Klaus merkte ihr nichts an, daß sie über schwere Fragen gegrübelt hatte. Sie vergaß auch selbst, was sie beunruhigt hatte, und solange das rege Leben des Tages im Waldhof herrschte, hatte sie Ablenkung genug. Aber im Dämmern, wenn die Heide im Schatten lag und der Himmel in glühenden Farben loderte, wenn es im Walde geheimnisvoll raunte und flüsterte, dann schlichen seltsame Träume an sie heran und weckten treibende Unrast in ihrem Herzen. In ihren dunklen Augen lag dann eine bange, unruhige Frage an das Schicksal. In solchen Stunden entfaltete die Sehnsucht nach dem Wunderbaren ihre Flügel und trug ihre Seele in märchenhafte Fernen. Das Geheimnis des Lebens begann zu lodern mit süßen, unverständenen Lauten.

Wurde Anne Dore in solchen Stunden angerufen, dann loderte helle Glut in ihr Gesicht, und ihre Augen sahen zur Seite, wenn Klaus mit ihr sprach.

Als sie eines Tages in ihrem Zimmer vor den Bildern stand, die ihr Vater gemalt hatte, da lehnte sie die Wange daran und dachte an den geliebten Verstorbenen. Und plötzlich erwachte ein Gedanke in ihrer Brust.

"Vati hab' ich anders geliebt wie Onkel Klaus — ganz anders!"

* * *

Klaus' scharfen, sorgenden Augen wäre wohl die leise Veränderung in Anne Dore's Wesen nicht entgangen, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, welches das stille Leben im Waldhof sehr veränderte.

Es war einige Tage nach Anne Dore's Geburtstag. Schon seit dem frühen Morgen machte sich eine große Hitze bemerkbar. Schwül und drückend lag es über Wald und Heide.

Anne Dore machte einen Morgen Spaziergang. Sie hoffte, im Walde Kühle und Erfrischung zu finden.

Klaus Hendrichsen saß in der Gartenlaube über seinem neuen Werke, er sah Anne Dore im Walde verschwinden.

Das junge Mädchen ging langsam die wohlbekannten Wege. Eine Melodie vor sich hinstummend, blieb sie zuweilen stehen, um nach einem Reih oder Eichläpchen zu spähen, das über ihren Weg hufchte.

Sie fand auch im Wald die ersehnte Frische nicht. Um die Stirne frei zu bekommen, nahm sie den breiten, leichten Sommerhut vom Kopfe und hing ihn an den Arm. Schließlich mochte sie nicht mehr weitergehen und drang durch das Unterholz, um sich ein schattiges Plätzchen zur Rast zu suchen.

Als sie einige Schritte gegangen war und eben den Rand einer kleinen Waldwiese erreicht hatte, blieb sie plötzlich lauschend stehen. Ein Ruf war an ihr Ohr gedrungen. Erschrocken sah sie sich um, es begegnete ihr hier sonst so selten ein Mensch. Sie sah niemand. Lauschend hielt sie den Atem an. Da vernahm sie ganz deutlich eine jugendfrische Männerstimme.

"Holla — Waldfee oder gnädiges Fräulein — hier ist ein Mensch in Not!"

Sie stüzte. Im ersten Schrecken wollte sie davonlaufen. Aber dann schämte sie sich dieser ängstlichen Regung. Ein Mensch in Not — da mußte sie selbstverständlich Hilfe zu bringen suchen. Sie sah scharf nach der Richtung hinüber, woher die Stimme erklungen war. Und da merkte sie, daß aus dem Unterholz am gegenseitigen Rand der Waldwiese ein Paar Arme in der Luft herumfuchtelten. Das sah so komisch aus, daß sie lachen mußte. Was für ein Menschenkind mochte wohl da herumzappeln. Sie lief mit schnellen Schritten über die Wiese und äugte aus vorsichtiger Entfernung durch das Gesträuch, gerade in ein Paar große, graue Männeraugen hinein. Der Besitzer dieser Augen saß auf dem weichen Waldboden und atmete wie erlöst auf.

"Dem Himmel und allen Kalenderheiligen sei Dank! Meine Gnädigste, Sie kommen gerade recht, einen Menschen vor dem Verhungern zu schützen. Ich habe seit gestern abend nichts mehr gegessen."

Anne Dore sah sich den Halbverhungerten genauer an, er machte eigentlich gar keinen mitteleiderregenden Eindruck. Es war ein großer, kräftiger Mensch von ungefähr achtundzwanzig Jahren. Seine Kleidung bestand aus einem Touristenanzug von meliertem Stoff und gutem Schnitt. Auf dem braunen, welligen Haar saß weit aus der Stirn geschoben ein weicher Filzhut, den er zum Gruße zog, als er Anne Dore anredete. In seinen Augen lag ein drollig bekümmelter Ausdruck. Sie mußte wieder lachen.

"Leider habe ich nichts Eßbares bei mir, mein Herr. Bitte folgen Sie mir in den Waldhof, da sollen Sie gern bewirtet werden."

Die Augen des jungen Mannes blühten auf.

"Der Waldhof — liegt er noch weit von hier?"

"Nicht eine halbe Stunde entfernt."

"Und Sie sind eine Bewohnerin des Waldhofes?"

Sie nickte.

"Vardon, mein gnädiges Fräulein — gestatten Sie mir zuerst, mich Ihnen vorzustellen: Ernst Reimers, Maler, verirrt, halb verhungert und verwundet."

"Sie sind verwundet?" fragte sie bestürzt.

"Leider. Sonst würde ich natürlich nicht wie angenagelt hier auf dem Fuchsboden sitzen. Ich wollte nämlich gestern abend den Waldhof noch erreichen, verirrt mich aber und stürzte im Dunkel über diese vorwitzige, unverschämte Baumwurzel. Dabei habe ich mir den rechten Fuß so stark verletzt, daß er dick angeschwollen ist und mich am Auftreten hindert. Da habe ich mir nun die Nacht damit vertrieben, Schuh und Strumpf unter erschwerten Umständen auszuziehen und kühle Blätter auf den Fuß zu packen. Leider mit sehr geringem Erfolg. Die Geschwulst ist stärker geworden und die Schmerzen größer. Außerdem revoltiert mein Magen gewaltig, er ist liebevollere Behandlung gewöhnt."

Das alles kam so drollig und komisch heraus, trotz der ernsten Situation, daß Anne Dore lachen mußte. Zugleich regte sich aber das Mitleid. Schnell war sie an seiner Seite, warf den Hut auf den Rasen und kniete neben den jungen Mann nieder.

"Zeigen Sie mir Ihren Fuß," sagte sie fest, ohne Ziererei.

Er entfernte gehorjam den Blätterhaufen.

Sie betrachtete den stark angeschwollenen Fuß, der sehr gerötet war, einen Augenblick, dann erhob sie sich wieder vom Boden.

(Fortsetzung folgt.)

AS

Sinnspruch.

Träume sind nur Schäume?
Immer sind sie's nicht.
Nachen beim Erwachen
Ist ein ernst Gesicht.
Geben unsern Leben
Ist ein neues Licht.
Denken unser Denken
Ist zum Selbstgericht.

Emma Heller.

Herbststurm.

Von Fritz Brand-Breslau.

(Nachdruck verboten.)

Ein Mann soll nicht weinen. Als Hans Erlén einmal im Kreise seiner Freunde sein Herz ausschüttete, da persten Tränen in seinen Augen. Unmännlich nannten sie das und verstanden doch nicht, in seiner Seele zu lesen.



Von den Ueberschwemmungen in Südfrankreich: Präsident Fallières (X) im Ueberschwemmungsgebiet.

Hans Erlén weinte nicht mehr, er verschloß seine Seele und sprach mit niemand darüber, daß sein Herz wund war. Nun nannten sie ihn einen Sonderling, einen Träumer. Als er zum Manne gereift war, suchte er die Einsamkeit auf.

Wer ihn sprechen wollte, der fand ihn nicht im Getriebe der Großstadt, nicht auf der staubigen Landstraße, der fand ihn auf stillen, schmalen Feldwegen, in wellabgeschiedenen Tälern, wo die Berge gigantisch zum Himmel streben.

Dort entstanden seine besten Bilder. Lebenswahre Bilder, ohne Künstelei, wie sie das Auge eines großen Künstlers der Natur ablauscht. Die stille Ruhe, die ihn umgab, lag über allen seinen Bildern.

Und doch fand seine Seele keine Ruhe. Da lebte ein heißes, ungekühltes Sehnen, das nie zur Ruhe kam. Ein Sehnen nach einem stillen Glück, von dem er einst vor zehn Jahren geträumt hatte.

Klein Edith, des Amtmanns Tochter aus dem Nachbarhause, sollte seine Frau werden. Klein Edith war ein hübsches, zierliches Ding, hatte schöne blaue Augen, in die zu schauen das größte Glück für den Primaner Hans Erlén war. Des Amtmanns Tochterlein war stets freundlich mit ihm, lachte und scherzte mit dem schmalen Primaner. Als er dann später von der Akademie zum ersten Male in den Ferien ins Vaterhaus zurückkehrte, schenkte er ihr ein Bild „Herbststurm“, das er in stillen Stunden für sie geschaffen hatte. Sie lächelte dazu und fragte ihn, ob er immer so ernste Bilder male. Da sprach er zum ersten Male mit ihr über Kunst. Klein Edith war eine gelehrige Schülerin. Als er von ihr ging, da drückte sie ihm die Hand und sagte: „Es ist doch besser für Sie, Sie malen nur solche Sachen, ich glaube, das gelingt Ihnen immer.“ Dabei sah sie ihn so treuerherzig an, daß er ihre Hand fester drückte, als nötig war.

Dann aber nach einem Jahre kam das Schreckliche.

Da ging das Gerüde, daß sich die kleine Edith, die sich inzwischen zu einer hübschen Blondine entwickelt hatte, mit dem dicken Müller zu verloben gedente. Da weinte Hans Erlén über sein verlorenes Glück, die anderen lachten ihn aus und nannten es unmännlich.

Nun war er alt geworden, hatte Europa durchwandert von Hammerfest nach Gibraltar, von Frankreich zum Ural. Ruhe und Vergessen hatte er nirgends gefunden.

Nach dem Weib seiner Liebe hatte er nie mehr gefragt, die Heimat hatte er gemieden.

Unvermutet war da der Ruf an ihn ergangen, sich einer französischen Reisegesellschaft nach Australien anzuschließen.

Hans Erlén sagte zu. Was hielt ihn im Vaterlande zurück, das er überhaupt nur mehr dem Namen nach kannte. Im Frühjahr sollte die Reise angetreten werden.

Herbststürme brausten durch das Land. Da zog's ihn noch einmal in seine geliebten Berge. Einen alten Studienfreund traf er dort, der hatte Karriere gemacht und saß jetzt als Villenbesitzer in Garmisch. Ungern nahm er dessen Einladung zu einem „einfachen“ Mittagessen an. Hans Erlén war kein Freund von Gesellschaften. Die gnädige Frau sprudelte über von Freundlichkeit, zeigte ihm mit Stolz einige selbstgemalte Bilder — schlechte Dilettantenarbeit.

Hans langweilte sich und war froh, als man zu Tische ging. Zuvor aber sollte er noch den einzigen Sprössling des Hauses kennen lernen.

Die gnädige Frau bat den Künstler um seine Begleitung in den kleinen Park, wo Kuni mit der Erzieherin spielte.

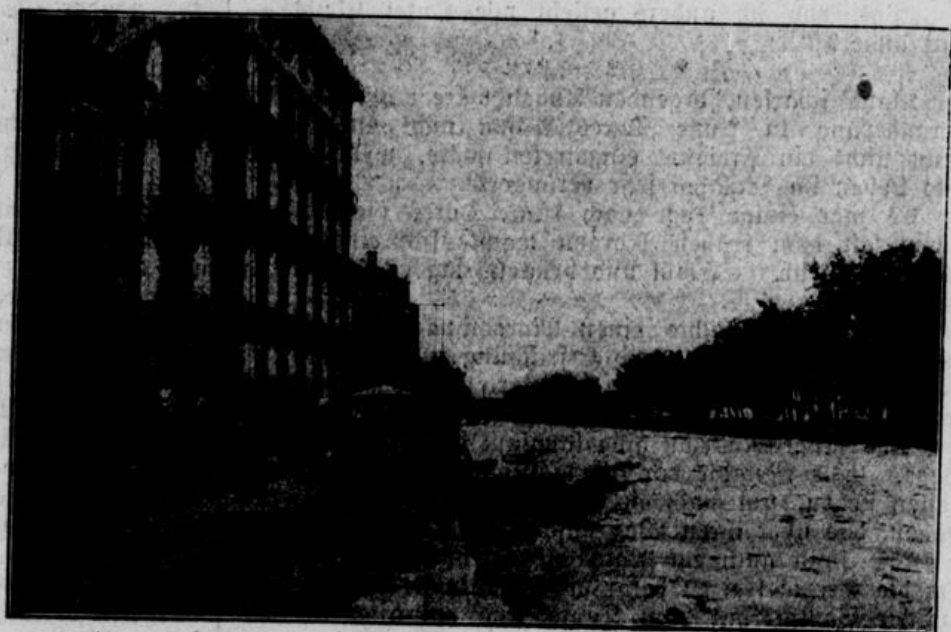
Die frische Luft tat ihm wohl. Der Herbststurm riß das weisse Laub von den Bäumen, das tanzte nun auf den Wegen umher, just — wie auf dem Bilde, das Hans Erlén vor zehn Jahren gemalt hatte.

Warum er auch nur immer wieder daran denken mußte?

Ja, es war Herbst geworden. Auch für Hans Erlén. Der Herbststurm hatte ihn nicht mitgerissen, hatte ihm keine Blüten auf den Weg gestreut.

Er liebte den Herbst, sein Künstlerauge sah in ihm den lieben Genossen, der noch vollkommener war, als seine Hand es vermochte. Da war er eigentlich doch ein Stämper. Hans Erlén liebte den Herbst, aber seine besten Bilder schuf er im Lenz. Nur einmal war ihm ein gutes Herbstbild gelungen, eben jener „Herbststurm“ für des Amtmanns Tochterlein.

Der Herbststurm legte die schmalen Parkwege, auf denen die Blätter tanzten, lauber. Wenn so ein Herbststurm über ihn käme und all die Erinnerungen hinwegsegte, die seine Seele nicht zur Ruhe kommen ließen? Vielleicht drüben in Australien?



Von den Ueberschwemmungen in Südpasien: Die weggespülte Marmokessstraße in Malaga, in der Mitte die Ueberreste der Santo Domingo-Brücke.

Die gnädige Frau rüttelte ihn auf aus seinen Träumen, indem sie zum kleinen Springbrunnen zeigte, wo der Sprössling des Hauses mit der Erzieherin „Fangen“ spielte.

Nur vielleicht fünfzig Schritte waren sie von der Fontäne entfernt, deren Wasserkrahl sich unter dem Herbststurm beugte.

Hans Erlén freute sich über das kindische Spiel. Da legt sich plötzlich ein ernster, tieferster Zug auf sein Antlitz. Seine Schritte hinken. Er kann es nicht glauben, was sein Auge sieht, es ist ja nicht möglich, es kann ja nicht sein! Acht Jahre muß sie ja jetzt auch schon verheiratet sein.

Vaterlande zurück, das
e. Im Frühjahr sollte

Da zog's ihn noch einmal
freund traf er dort, der
enbesitzer in Garmisch.
einfachen" Mittagessen
schaften. Die gnädige
ihm mit Stolz einige
it.

Hans langweilte sich
war froh, als man
ische ging. Zuvor aber
er noch den einzigen
öbling des Hauses
en lernen.

Die gnädige Frau bat
Künstler um seine
eitung in den kleinen
wo Kuni mit dei
herin spielte.

Die frische Luft tat
wohl. Der Herbststurm
das weisse Laub von
Bäumen, das tanzte
auf den Wegen um-
just — wie auf dem
das Hans Erlen vor
Jahren gemalt hatte.
Warum er auch nur
er wieder daran denken
?

Ja, es war Herbst
eben. Auch für Hans
Der Frühlingsturm
ihn nicht mitgerissen,
ihm keine Blüten auf
Berg gestreut . . .

Er liebte den Herbst,
Künstlerauge sah in
war, als seine Hand
tümper. Hans Erlen
f er im Lens. Nur
eben jener „Herbst-

wege, auf denen die
n über ihn läme und
icht zur Ruhe kommen



larmokesstraße
Brücke.

Träumen, indem sie
ang des Hauses mit
er Fontäne entfernt,
te.

ug auf sein Antlip.
das sein Auge sieht,
Jahre muß sie ja

Aber seine
Augen täuschen ihn
nicht. Das bleiche
Mädchen hat auch
ihn erkannt. Ein
Bittern geht durch
ihren Körper, sie
ringt nach Worten
und findet sie nicht,
sie wants . . .

Da aber ist
schon Hans an ihrer
Seite, während die
gnädige Frau er-
schreckt nach den
Dienstboten ruft.

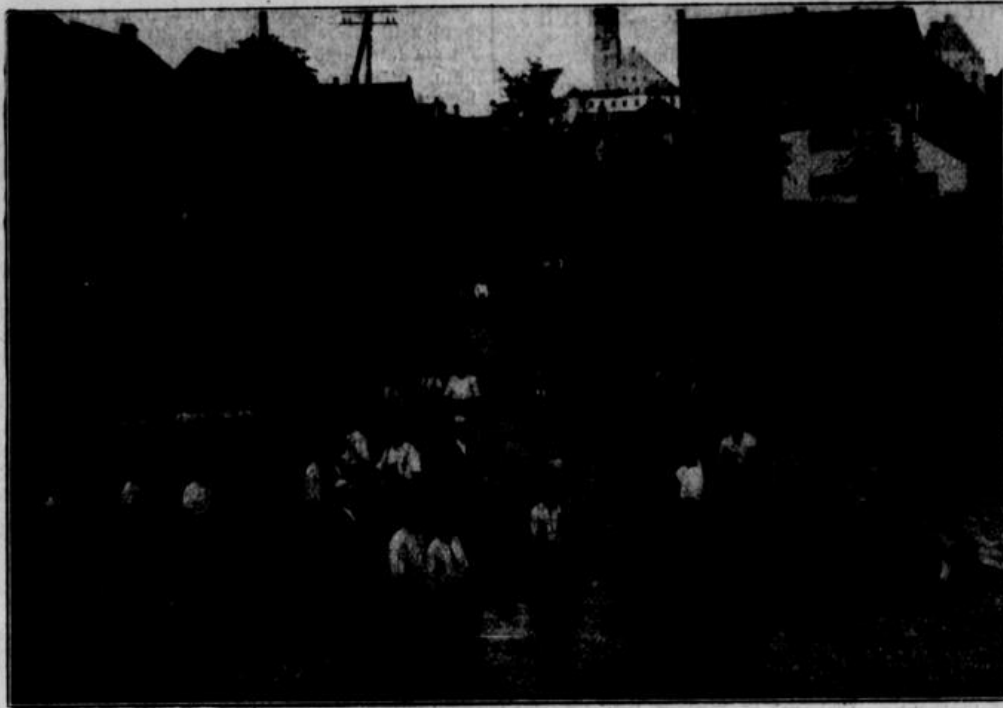
Sie findet es
unschicklich, daß sich
der große Künstler
um die Erzieherin
bemüht.

Hans Erlen
kniert an der Seite
der Ohnmächtigen.
Seine Seele jubelt
auf, denn er weiß,
Edith ist frei.

Der Sturm
reißt ihm den Hut
vom Kopfe — er
achtet es nicht; er
bettet die süße Last
auf den Kissen und
eilt, Wasser zu holen.

Er hört nicht, wie ihm Frau von Gallern zuruft: „Lassen Sie doch,
ich habe bereits zum Arzte geschickt.“

Als er mit dem erfrischenden Trunk wiederkehrt, da schlägt Edith
müde die Augen auf, und wie ershönd kommt es von ihren Lippen:



Der Wasserleitungsbau in Badenhäusen (Bayern).

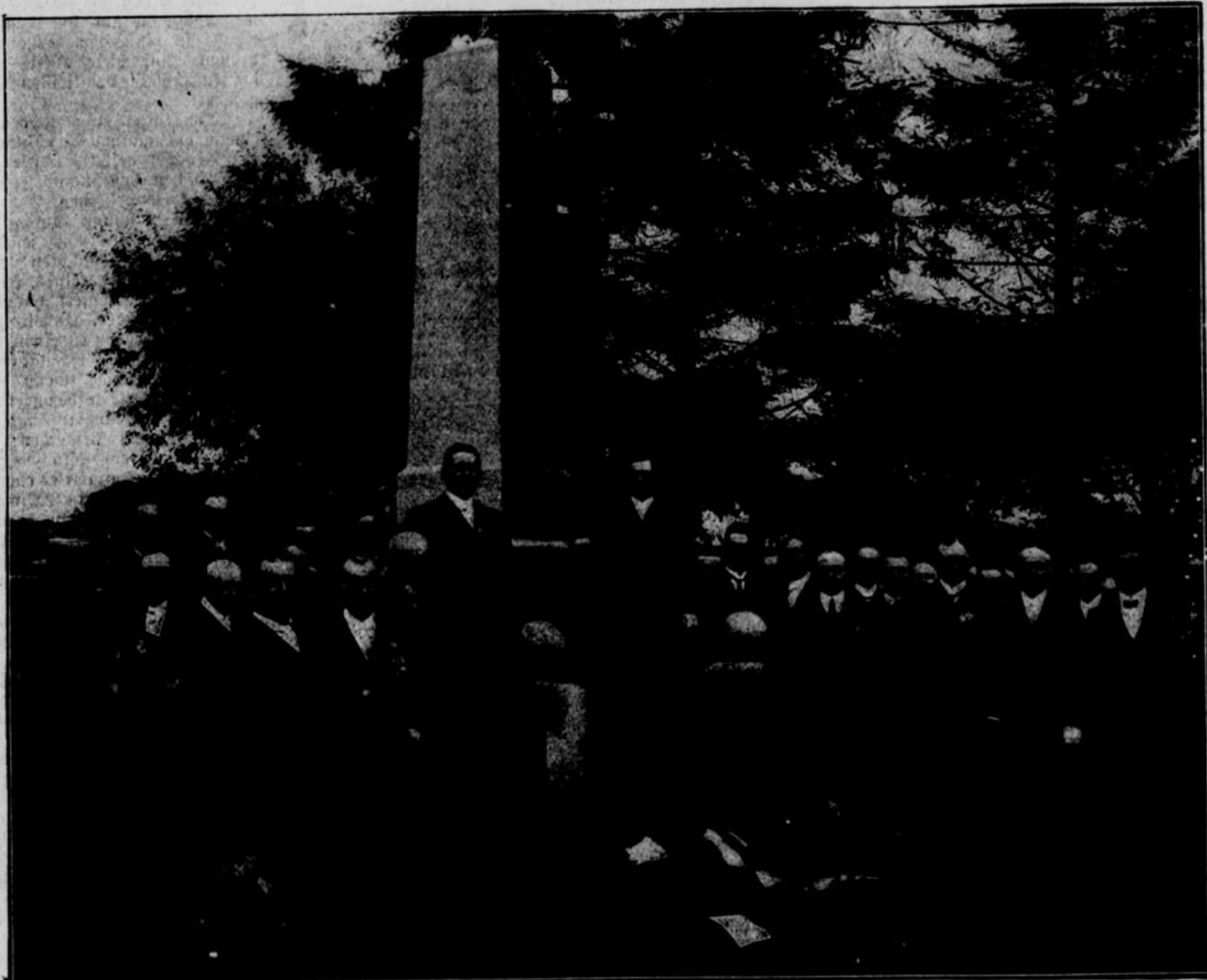
Hans Erlen fuhr nicht nach Australien.

Just an dem Tage, da er die Reise antreten sollte, fuhr am
Standesamt ein Wagen vor, darinnen saßen Hans Erlen und Klein
Edith.

Hans — bist du
doch noch getom-
men? Ich hab' ihn
ja nie geliebt, den
anderen. Warum
hast du nicht den
Mut gefunden, mich
selbst zu fragen?
Warum bist du hin-
aus in die Welt
ohne Abschied? —
Hörst du, Hans,
wie die Herbst-
stürme brausen? —
Hans, ich fürchte
mich — bleib' bei
mir . . .

Da reißt er sie
an sich, bedeckt
ihren Mund mit
heißen Küßen und
weint, weint wieder
nach vielen Jahren
über das Glück,
das doch noch ge-
kommen ist . . .

Als Hans Erlen
am späten Abend
die Villa des Stu-
dienfreundes ver-
ließ, hatte sich der
Sturm gelegt.



Die am 9. Oktober erfolgte Einweihung des Denkmals auf dem Friedhofe zu Villiers-sur-Marne bei Paris zur Erinnerung
an die in der Schlacht vom 2. Dezember 1870 gefallenen sächsischen Schützen und Jäger.

ei verschiedenen Größen
5 cm hoch, die mittlere
in lang und 40—50 cm
auch zum Füttern der
ur müßte für Nebenhüter
angebracht werden, um
ferne zu halten. Die
den, sind hauptsächlich
th, obwohl auch Meisen
ich aber doch lieber an
hängen sind.

hölzer, sowie mit den
Ich habe alles mögliche
zu haben.
reis bezog, waren mit
t und Arbeit rechnen.
ere gemacht. Die mit
stieben, fentrecht am

t befriedigt. Es mag
es nicht in allen Gegen-
Nesthüter gibt, wie bei
wenn ich keine Men-
affen hätte, wären nur
hüter gefüttert worden
nen, nützlichen Vögel
en müssen.

die Futterhölzer
er gemacht und aus
s, aber nicht mit dem
ter nur Böcher hinein-
dem das Holz in zwei
ganz ausgehöhlt, äh-
nerne Fische oder
ren, damit möglichst
eingeing. Die Hölzer
um nicht mehr am
befestigt, sondern frei-
stehen, Zweigen u. a.
ich sich die Hölzer be-
n und die Nisthüter,
stiegen wollen, ab-
diese Weise wären
er den kleinen Vögeln

erhölzer werden mit
unten Vogelfutterteig
gefüllt. Dieser Teig
besteht aus Fett mit
ogelamen. Man kann
ischung laufen; doch
utterteig selbst her-
n gemischten Vogel-
teig, reines, frisches
Schensett, beziehe ich
gger. Es wird sofort
vor es einen üblen
mt. Geschmolzen hält
lange, wenn es an
te aufbewahrt wird.
langsam und nicht
solen werden; denn
heiß wird oder gar
nimmt es ebenfalls
n. Beim Teigmachen
gleiche zu beachten.
molzen, der Futter-
ngt wird, etwas er-
dann werden die
Teiges kann es vor-
ganze Samen ver-
ohl gefüllte Futter-

n werden, daß die
oden herauswerfen.
r geholfen werden,
ng zu Boden fällt.
nd viele Meisen am
so sind mindestens
e, am Boden und
vorher wesentlich
an diesen Plätzen
häft. Die gleichzeitig
oben reichlich ge-
der Fall. Es wird
weil Futter, leere
rmengt wird und
e reinlich gehalten
cher ist allerdings,
e, wie geschautenes
e das Bild, so lieben
chste Futterplätze.

So hat z. B. der Vogelfutterplatz bei der städtischen Wirtschaft in Götting im Münchener Quellengebiet eine äußerst günstige Lage. Von der Nordseite her ist der Platz durch Gebäude vom Wind geschützt, desgleichen von Osten und Westen durch Wälder, während gegen Süden der Futterplatz frei ist und den ganzen Tag Sonne hat. Das Futterhäuschen ist mitten im Obstgarten angebracht. Die Futterhölzer hängen an den Obstbäumen rings um das Häuschen und am Gebäude selbst.

In drei derartig angelegten Futterplätzen wurden in dem Jahres-
reichen Winter 1906/07 bis Ende Januar 1907 8 Zentner gemischtes
Vogelfutter und 70 Pfund Rindsfett verfüttert. Ich nehme an, daß
circa 5—600 Vögel, darunter meistens Meisen, an diese drei Futter-
plätze kamen. Es ist sicher anzunehmen, daß zwei Drittel dieser Vögel,

welche sich an diesen Futterplätzen wohl befanden, ohne unsere Für-
sorge eingegangen wären.

Fürwahr, nicht unnötig ist, was wir für die besiedelten Gärten
des Balbes im Sommer und Winter tun. Sie lohnen es uns reichlich.
Nicht allein, daß sie den einsamen Wanderer durch ihr munteres Wesen,
durch ihre herzlichen Reisen unterhalten, sie befreien den Menschen
auch von dem verheerenden Treiben der Millionen schädlicher Insekten,
die Blätter und Blüten nicht verschonen würden, um ihren unerfättlichen
Hunger zu stillen. Darum trage jeder, dem Gelegenheit gegeben,
namentlich Jäger und Forstleute, dazu bei, dem Untergange der lieben
Vögel entgegenzutreten durch Aufstellung künstlicher Nisthöhlen und
Anbringung von Futtervorrichtungen im strengen Winter.

— Allerlei. —

In unseren Bildern.

Prof. Adolf Furtwängler †.

In Adolf Furtwängler, der am 10. Oktober in Athen starb,
ist einer der hervorragendsten deutschen Gelehrten von internationaler Be-
deutung dahingegangen. Unbestreitbar ist sein Name mit der archaischen
Wissenschaft verknüpft, innerhalb deren er zu allen Streifzügen Stellung
genommen und rücksichtslos und mit Temperament seine Überzeugung
verfochten hat. 1853 in Freiburg i. B. geboren, studierte er klassische
Archäologie, war 1876—78 auf Reisen in Italien und Griechenland und
1878/79 an der Leitung der deutschen Ausgrabungen in Olympia
beteiligt. Seit 1880 Konservator an den königlichen Museen in Berlin und
Dozent an der dortigen Universität, wurde er 1894 ordentlicher Professor
der Archäologie an der Universität München, Direktor der Glyptothek
und Konservator der Basensammlung in der alten Pinakothek und
ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften. 1900 und 1901
war er mit Forschungen auf Ägina beschäftigt, die außerordentliches
Aufsehen erregten.

Von den Ueberschwemmungen in Spanien und Südfrankreich.

In steigendem Maße häufen sich in diesem Herbst die Nachrichten
von gewaltigen Ueberschwemmungen, die nicht nur in England, sondern
auch in den romanischen Ländern die Gemüter beunruhigen. An der
spanischen und französischen Mittelmeerküste, in Malaga,
Barcelona, Tarragona, Marseille, Toulon u. s. w. haben Gewitter-
stürme und Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet.
Die Flüsse stiegen rapid, ganze Landstriche wurden in weite Seen ver-
wandelt. Häuser, Dämme, Bahnen, Telegraphen, Brücken wurden fort-
gerissen, und Hunderte von Menschen und Tieren ertranken. Tausende
hungernd obdachlos. In Malaga stand ein großer Teil der Stadt unter
Wasser, das mehr als 2000 Häuser zerstörte. Unsere Bilder zeigen die
Ueberreste der zerstörten Santo Domingo Kirche und die Weg-
spülung eines ganzen Straßendamms der Marquésstraße in Malaga
durch die Fluten des Guadalquivir, wie den Präsidenten Gallies
im südfranzösischen Ueberschwemmungsgebiet.

Der Wasserleitungsbau in Badenhausen.

In Badenhausen in Schwaben wird zurzeit eine Wasser-
leitung für den Ort gebaut. Obgleich die Anlage nicht von großem
Umfange ist, stellt der Bau doch manche große Anforderungen an die
beteiligten Leiter und Arbeiter: erforderte schon die Errichtung des
ca. 3 Kilometer oberhalb des Marktes östlich von Weinsried auf der
Berglehne gelegenen Hochreservoirs in dem zu Aufschungen leicht ge-
neigten Terrain große Geduld und Vorsicht, so entstanden besonders
bei der Durchquerung der Gänge bei der äußeren Brücke große
Schwierigkeiten. Auch die Fundierung der Pumpstation bei der Neu-
maierschen Mühle in Weinsried war eine recht schwierige Arbeit.

Das Sachsen-Denkmal bei Villiers-sur-Marne.

Siebenunddreißig Jahre sind es bereits her, daß auf den Schlach-
tfeldern von Weissenburg und Wörth, in und um Sedan, Metz und
Paris die deutsche Einheit erkämpft wurde, aber unvergessen sind all
die Braven, die auf diesen blutgetränkten Stätten ihr Leben für das
Vaterland ließen. Als der Eisenring der Paris umflammernden Heere
immer enger wurde, da sollten hunderttausend Franzosen durch einen
Ausfall die Stadt retten, doch so heldenhafte ihre Anstrengungen waren,
sie scheiterten an dem unbeugsamen Widerstand der Deutschen. Die
Schlacht bei Villiers im Marneal am 2. Dez. 1870 trug nicht wenig
zur Befestigung des Schicksals der eingeschlossenen französischen Haupt-
stadt bei. Sächsische Jäger und Schützen waren es besonders, die die
Entscheidung brachten, und zur Erinnerung an ihre dort gefallenen Kamer-
aden stifteten die Mitglieder der I. sächs. Militärvereine Jäger und Schützen
ein würdiges Monument, das am 9. Okt. eingeweiht wurde. Franzosen
und Deutsche reichten sich zur Ehrung ihrer gefallenen Brüder die Hände.
Unser Bild zeigt das schlichte und doch wirkungsvolle Denkmal, einen
hohen Obelisk aus grauem, schwarzgepunktetem Granit, der sich auf
einem treppenförmigen Sockel erhebt und von vier Edelsteinen mit
Kugelaufsätzen flankiert ist.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Mit w gibt's ein Gewässer an,
Mit r ein Federterfodann,
Und legen wir ein s voraus,
Dann wird ein Hausgerät daraus.

Bilderrätsel.



Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2	5	11	10	3						
3	2	12	13	12						
4	2	3	11	10	14					
5	2	7	2	9	2					
6	2	9	15	10	3					
7	10	9	13	4	10	5				
8	7	14	2	3	4					
9	8	12	10	3	5					
10	15	2	8	5						
11	14	15	10	3	2	8				

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben
denselben Namen, wie das erste Wort.

Provins in China
ein Weltteil,
ein sehr reicher Mann,
ein Prophet,
eine Wüste,
eine Oper,
ein ehemaliger Bierfürst,
ein deutscher Dichter,
ein berühmter Maler,
Ort in Palästina,
Stadt in Thüringen.

Sophie Kühn.

Spiel-Ecke.

Staufgabe.

Mittelhand spielt Grand auf folgende Karte.



Das Spiel geht verloren. — Wie sind die Karten verteilt und
wie muß gespielt werden?

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer:

Auflösung der rätselhaften Aufschrift.

„Du, i leg mi hin, i bin müde! Wann i Durst krieg, weckst mi auf!“

Auflösung der Charade.

Zugbrücke.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe.

$$\begin{array}{r} 1 \\ 7 \ 10 \\ 6 \ 5 \\ 12 \ 9 \\ 2 \ 8 \ 4 \ 11 \ 3 = 28. \end{array}$$

Auflösung des Homogramms.

B U L
B a d e n
U d i n e
L e n d e
n e e

Humoristisches. Schwere Arbeit.



Köchin: „Na, Schusterfräule, warum macht denn dein Meister heut' ein so trauriges Gesicht?“
Schusterjunge: „Weil er der Frau Meisterin ihre Pantoffeln neu besohlen muß!“

Gemüthlich.



Zwei Reisende lernen sich in einem Coupé kennen und unterhalten sich während der Fahrt angenehm, ohne sich einander vorzustellen. Vor der Endstation sagt der eine: „Nun sagen Sie schon einmal irgendwo getroffen?“

„Nun, wissen Sie's denn nicht mehr? Ich bin der Hausknecht vom „Goldenen Lamm“, und habe da erst vor vierzehn Tagen die Ehre gehabt, Sie ... hinauszuwerfen!“

(Malice.) Dame: „Immer trägt der Baron ein Monokel! Glauben Sie wirklich, daß er so schwache Augen hat?“ — Herr: „Gewiß, da sie in einem so schwachen Kopfe stecken!“

Zweierlei.



Herr A.: „Da lese ich eben, daß der Doktor Knicker von seiner Frau geschieden ist. Er ist doch, soviel ich weiß, ein sehr guter Arzt.“
Herr B.: „Stimmt. Er soll aber seine Frau schlecht behandelt haben!“

Gedankensplitter.

Es ist leicht, einem andern den Kopf zu waschen, wenn ihm das Wasser bis an den Hals reicht.

Die meisten Vordermänner überspringt der Kriecher.

Wer spricht wie ihm der Schnabel gewachsen ist, dem fliegen keine gebratenen Tauben ins Maul.

Die moderne Zeit wirft die alten Dummheiten über den Haufen — und begehrt neue.

(Prompt befolgt.) „Also, Herr Bäuchle, Sie sind jetzt auch Automobilist?“ — „Ja wissen's, mein Arzt hat mir starke Bewegung im Freien verordnet!“

(Kurzglücklich.) Lebemann (renommiert): „Heute verfolgte ich auf der Jagd einen famosen Hirsch! Es ist mir gelungen, ihn zur Strecke zu bringen!“ — Freund: „Wieviel hat er Ihnen vorgeliefert?“

(Ihre Rache.) Grenadier: „Du, die Trine, die mal deine Braut gewesen ist, ist jetzt Köchin in einem feinen Restaurant.“ — Küstler: „Weiß es ... die böshafte Person schickt mir ja jeden Mittag eine Speisekarte!“

(Verschnappt.) Bekannter: „Dein Klavierstück ist ganz hübsch, nur der Schluß gefällt mir nicht.“ — Komponist: „Ach, und gerade den habe ich selbst komponiert!“

(Die liebe Freundin.) Eise: „Wie findest du meine neueste Photographie, Erna?“ — Erna: „Schön steht du gerade nicht aus ... aber ähnlich!“

(Abhilfe.) Geschäftsmann: „Sie glauben gar nicht, Herr Doktor, wie schlecht die Einnahmen jetzt für unsereins sind.“ — Arzt: „Na, warten Sie, ich werde Ihnen jetzt mal was recht Gutes zum Einnehmen verschreiben!“

Begehrbild.



Wo ist der Mörder?

Die ...
Dem ...
vormittags um ...
erken ist auch ...
Wie bei dem ...
Prinzen Wilhelm ...
des zweiten ...
Großmutter n ...
Kaiserpaars n ...
Blick der Welt ...
von Angefikt ...
während des ...
mahle zur Sel ...
trauen Familie ...
Ankunft in B ...
Botshaft nicht ...
den Sultan an ...
das ganze pat ...
Freude im krou ...
Geschäfte, der ...
viel tausend h ...
geborenen Prin ...
die Freude üb ...
prinzessin und ...
Kind und unge ...
Aus Bot ...
prinzessin um ...
schon um 1/10 ...
Kronprinz, der ...
benachrichtigt ...
Generalarzt Dr ...
Giburt nahm ...
leiderlei ärztli ...
sowohl als au ...
geschützt worde ...
Mädchen werde ...
paare unter den ...

— Aber ...
äußert sich die ...
gehegte Wunsch ...
die Zusammen ...
Förderung, ab ...
noch beachtlich ...
bereits bei An ...
werde den Kai ...
heißt es noch ...
Windsor, die je ...
verständnisse zu ...
und ihre Bezie ...
Verhältnisses ...
vielfach die An ...
Türkei — die ...
zu einer Ausp ...
vorbereitet wer ...

Der Natio ...
zum Besuche d ...
Einvernehmen ...

Die Begri ...
Preise ist fast ...
werten Neugier ...
sonst dem De ...
„Times“ schlie ...
Die Engländer ...
Neugierungen v ...
allen aber eben ...
Deutschen zu ...
Sie würden da ...
Volles haben, ...
noch schwere ...
das an seiner ...
das seine Glis ...
im Kleinen sag ...
Deutschland fin ...
Es wäre für u ...
nicht bloß bew ...

Die engl ...
alten Freunds ...
und selbstverfä ...
daß für beide ...
raten, das Ber ...
Worte, nur mü ...

Auf dem ...
den deutschen ...
Majestäten beg ...
Neugierungen er ...
Invasion die ...
daß das ein b ...
Premierminister ...
gierung das de ...
kennen sei, als ...
außer Acht lass ...
lande nannte d ...
schiedenen Mä ...
vnen sollten ...
Angelegenheit ...
Ausführungen ...